Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration

Europa und seine Nachbarregionen

Working Paper 18
der Forschungsgruppe
des Bundesamtes

erschienen 2008

Kevin Borchers
unter Mitarbeit von Wiebke Breustedt

Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration

Europa und seine Nachbarregionen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 6
   1.1 Stand der Forschung 7

2. Migrationstheoretische Ansätze zur Bestimmung von Wanderbewegungen 10
   2.1 Ableitung relevanter Faktoren aus den migrationstheoretischen Ansätzen 16
      2.1.1 Bestands- und Stromdaten von Migranten (Stocks and Flows) 16
      2.1.2 Politische Faktoren 18
      2.1.3 Wirtschafts- und arbeitsmarktrelevante Faktoren 19
      2.1.4 Bevölkerungsrelevante Faktoren und soziale Infrastruktur 20
      2.1.5 Umweltbezogene Faktoren 21
   2.2 Beispielhaftes Datenset zur Bestimmung von Wanderbewegungen 22

3. Datenlage und Datenangebot 23
   3.1 Das Problem einheitlicher Definitionen 23
   3.2 Datenqualität 26

4. Das Datenangebot im Bereich internationaler Migration 27
   4.1 Auswahl nationaler Datenbanken in Deutschland 28
   4.2 Auswahl nationaler Datenbanken (ohne Deutschland) 29
   4.3 Auswahl internationaler Datenbanken 30

5. Auswertung des Datenangebots im Bereich der internationalen Migration 33
   5.1 Nationale Datenbanken: Deutschland 33
   5.2 Nationale Datenbanken: Europa (ohne Deutschland) 34
   5.3 Nationale Datenbanken: Afrika 35
   5.4 Nationale Datenbanken: Asien 35
   5.5 Internationale Organisationen 36

6. Fazit 38

Literatur 39

Anhang 44
Internetadressen der untersuchten Datenanbieter

1. Einleitung

Die Anforderungen an statistische Daten sind grundsätzlich sehr hoch, sie sollen nach Möglichkeit objektiv, reliabel und valide sein. Ein hochwertiges Angebot von statistischen Informationen ist auch im Bereich der internationalen Migration aus verschiedenen Gründen notwendig. Bei der Beurteilung und Analyse des Zu- und Abwanderungsgeschehens wirken sich Unzulänglichkeiten in den Migrationsstatistiken negativ aus. Ohne hinreichendes Datenmaterial ist es zudem auf politischer, wissenschaftlicher oder gesellschaftlicher Ebene problematisch, gewinnbringende Diskussionen zu migrationsrelevanten Themen zu führen. Auch die Einschätzung von Migrationspotenzialen sowie die Durchführung von Migrationsprojektionen, die in diesem Working Paper thematisiert werden, basieren auf dem Angebot hochwertiger Daten. Denn, erstens, ist auch qualitative Forschung angewiesen auf valide statistische Informationen, aus denen Tendenzen und Entwicklungen abgeleitet werden können. Das gleiche gilt, zweitens, für Projektionen, also qualitativen oder quantitativen Aussagen über zukünftige Wanderungen. Die Ergebnisse, die durch Forschung gewonnen werden, sind, drittens, für die Gestaltung und Umsetzung von Migrationspolitiken relevant, deren Ziel es ist, internationale Migration zu steuern. Gleichzeitig können politische Entscheidungen aber auch Einfluss auf die Qualität statistischer Informationen ausüben. Die drei genannten Aspekte bedingen sich somit gegenseitig.

Bei einer Untersuchung zur Datenlage im Bereich internationaler Migration ist es sowohl notwendig zu klären, welche Daten für Migrationsprojektionen relevant sind, als auch festzustellen, in welcher Form diese Daten überhaupt erhoben werden bzw. zugänglich sind. Dafür muss ihre Aussagekraft überprüft und ggf. auf Einschränkungen und Unzulänglichkeiten hingewiesen werden. Diese Punkte werden in der vorliegenden Untersuchung thematisiert.

Die Forschungsrelevanz hinsichtlich der Datenlage im Bereich der internationalen Migration wird an den Aktivitäten verschiedener Akteure deutlich. Beispielhaft sei an dieser Stelle die Development Research Group der Weltbank genannt, die innerhalb des Projektes „Measuring Migration: Best Practices“ geeignete Verfahrensweisen ausarbeitet, um die Datenerhebung bei Volkszählungen und Haushaltsbefragungen zu verbessern, oder das Vorhaben der Europäischen Kommission, die Statistiken der EU-Mitgliedstaaten bis zum Jahr 2009 zu harmonisieren.

Die Analyse der Datenlage im Bereich der internationalen Migration legt als erste Teiluntersuchung innerhalb des Projektes „Migrationsprojektionen und Potenziale der Migration“ die Grundlage für die weiteren Schritte. Das Projekt befasst sich mit der Einschätzung zukünftiger Wanderbewegungen in die Europäische Union im Allgemeinen sowie nach Deutschland im Speziellen. Dabei sollen weniger quantitative Aussagen über das zu erwartende Migrationsgeschehen getroffen werden, da eine Vielzahl von Faktoren nicht in Rechenmodelle einbezogen werden kann. Vielmehr wird darauf hingearbeitet, über die Untersuchungen einer Vielzahl migrationsrelevanter Aspekte zu qualitativen Einschätzungen über einzelne Staaten oder Kleinregionen zu kommen. Idealerweise können später solche Aussagen regional zusammengefasst werden, um ggf. auch zur Beurteilung von Migrationspotenzialen in größeren Regionen zu gelangen. Im Zuge dessen ist auch die Angabe von plausiblen Größenordnungen bezüglich zukünftiger Wanderung denkbar. Was den geographischen

Untersuchungsrahmen betrifft, orientiert sich die vorliegende Arbeit an der Ausrichtung des Gesamtansatzes zur Migrationsfrage der Europäischen Kommission. Dieser beschränkte sich zunächst auf Afrika und den Mittelmeerraum und wurde im Jahr 2007 auf die östlichen und südöstlichen Nachbarregionen der Europäischen Union ausgeweitet (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2007a).

Im Vorfeld der Analyse der Datenlage im Bereich internationaler Migration wurde zwischen zwei Ebenen unterschieden, auf denen statistische Informationen erhoben werden:

1. Länderebene:
   die Datenlage von statistischen Ämtern ausgewählter Länder.
2. Organisationsebene:
   die Datenlage internationaler Institutionen oder Organisationen wie etwa der Vereinten Nationen oder der Europäischen Union.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, das Datenangebot auf Länder- und Organisationsebene hinsichtlich relevanter Daten für die Bestimmung von Migrationspotenzialen und -projektionen zu analysieren. Um eine Untersuchung von Datenanbietern durchzuführen, muss jedoch zuvorderst geklärt werden, welche statistischen Informationen für Migrationsprojektionen und die Bestimmung von Migrationspotenzialen relevant sind. Je nach Methodik und theoretischem Ansatz werden unterschiedliche Daten für die Prognose von Wanderungsbewegungen benötigt. Welche dies sind, wird zunächst bei der Betrachtung von bereits durchgeführten Untersuchungen deutlich. In einem weiteren Schritt werden zudem aus den einzelnen migrationstheoretischen Ansätzen die Faktoren bestimmt, die für eine Migration verantwortlich gemacht werden. Des Weiteren wird diskutiert, welche Faktoren sich im Allgemeinen negativ auf die Qualität von statistischen Informationen auswirken. Schließlich wird das gegenwärtig auf Länder- und Organisationsebene existierende Angebot von öffentlich zugänglichen statistischen Informationen, die für Projektionen von Wanderungen und die Einschätzung von Migrationspotenzialen relevant sind, diskutiert.

Die Recherche zu den statistischen Informationen wurde online durchgeführt. Aufgrund der Vielzahl an untersuchten Informationen und Quellen stellte dies die effektivste Erhebungsmethode dar. Ein Nachteil bei der Onlinerecherche ist jedoch, dass vereinzelt der Zugriff auf die Informationen nicht möglich war, da sich Seiten nicht öffnen ließen. Ein weiteres Problem war, dass Anbieter bzw. ihre Internetadressen wechseln. Darüber hinaus sind nicht alle Informationen frei zugänglich, da z.T. eine Registrierung nötig ist, bevor ein Zugang zu den statistischen Informationen gewährt wird. Bei anderen Anbietern müssen die Daten von vornherein käuflich erworben werden. Diese Auswertung beschränkte sich ausschließlich auf frei zugängliche Daten, die zum Zeitpunkt der Erhebung online zur Verfügung standen. Diese stellen insgesamt auch die Mehrheit dar. Die beschriebenen Beschränkungen werden in der Analyse berücksichtigt.

1.1 Stand der Forschung

Durch die Beobachtung von Migrationsströmen kann etwa aus einer Konstanz der Zuwanderung in der Vergangenheit auf zu erwartende Migration geschlossen werden. So beruhen bspw. Voraussagen bezüglich des Zuzuges von Arbeitskräften z.T. auf Stromgrößen vergangener Phasen. Eine andere Möglichkeit ist die Projektion von Migrationsströmen aus der

einen Region in eine andere unter der Voraussetzung, dass sich die Begleitumstände ähneln. Bei der Einschätzung zukünftiger Wanderbewegungen – sowohl bei qualitativen wie auch bei quantitativen Untersuchungen – handelt es sich jedoch immer um Projektionen, deren Richtigkeit nicht garantiert ist. Quantitative Ansätze bemühen sich daher in der Regel, unterschiedliche Szenarien zu berechnen und somit verschiedene Zukunftsentwicklungen zu berücksichtigen. Bisherige Untersuchungen zu Migrationsentwicklungen in Richtung Deutschland analysieren v.a. die zu erwartende Zuwanderung von Arbeitskräften. Durch die vergangenen EU-Erweiterungsrunden und aufgrund der demographischen Alterung der Gesellschaft gewann das Thema Arbeitskräftewanderung an Bedeutung, wobei in erster Linie die mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) im Fokus der Betrachtungen standen. Die in der Folge betrachteten Untersuchungen sollen einen kleinen Überblick über mögliche Ansätze zur Bestimmung von Migrationspotenzialen und der Projektion zukünftiger Wanderungen geben. Somit kann festgestellt werden, welche statistischen Informationen für die Berechnungen relevant sind.[1]

Brücker et al. (2006) gehen der Frage nach, ob bei der ungünstigen demographischen Entwicklung und relativ hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland der Wohlstand des Einwanderungslandes durch Zuwanderung erhöht werden kann. Dafür werden Szenarien berechnet, die das Wanderungspotenzial für Deutschland und fünf Herkunftsregionen (Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien) für die kommenden drei Dekaden darstellen. Neben dem Anteil der in Deutschland lebenden Ausländer an der Bevölkerung im Herkunftsland lassen die Autoren das BIP pro Kopf im Ziel- und im Herkunftsland sowie die Beschäftigungsrate im Zielland in ihre Berechnungen einfließen. Als Ergebnis wird im mittleren Szenario ein Anstieg der ausländischen Bevölkerung vom Ausgangswert sieben Millionen auf knapp elf Millionen Personen im Jahr 2035 prognostiziert, was eine Nettozuwanderung von 280.000 Personen pro Jahr bedeuten würde.

In einer früheren Studie simuliert Brücker (2003) das künftige Migrationspotenzial auf Grundlage unterschiedlicher Annahmen über die ökonomischen und institutionellen Wanderungsbedingungen. Die Untersuchung ist gestützt auf eine ökonometrische Analyse der historischen Wanderungsbewegungen von Ausländern nach Deutschland während der Nachkriegszeit. Der Autor nimmt an, dass eine Gleichgewichtsbeziehung zwischen dem Migrationsbestand und den erklärenden, unabhängigen Variablen – hier das Verhältnis der Pro-Kopf-Einkommen sowie der Beschäftigungsraten – existiert. Insgesamt ist demnach mit einem Wachstum der ausländischen Wohnbevölkerung in Deutschland von 7,3 (2000) auf 8 Millionen Personen in den nächsten Dekaden zu rechnen. Bei einer angenommenen Freizügigkeit für die mittel- und osteuropäischen Länder erhöht sich die Schätzung auf 9,6 Millionen Personen. Die Studie geht somit davon aus, dass die zukünftige Zuwanderung wesentlich von politischen Entscheidungen abhängen wird. Ein weiteres Ergebnis ist, dass das Migrationspotenzial aus der EU (Stand 2000) weitgehend erschöpft ist, während die mittel- und osteuropäischen Länder, die Türkei, Ex-Jugoslawien sowie die früheren Sowjetstaaten ein Migrationspotenzial von mehreren Millionen Personen besitzen.

Bauer und Zimmermann (1999) bestimmen auf der Grundlage der Emigrationsraten aus Griechenland, Spanien und Portugal in den 1980er und 1990er Jahren zukünftige Emigrationsraten aus Ost- und Zentraleuropa. Als erklärende Variablen flossen, wie bei Brücker et al.

1 Die Ergebnisse der dargestellten Untersuchungen werden an dieser Stelle nicht diskutiert.

(2006), sowohl die Unterschiede der Arbeitslosigkeit, d.h. die Arbeitslosenquote in den Herkunfts- und Zielstaaten, als auch die Unterschiede des BIP pro Kopf in die Berechnungen ein. Zudem wird zwischen zwei politischen Szenarien unterschieden: Freizügigkeit und beschränkte Freizügigkeit. Die höchsten geschätzten Emigrationsraten[2] weisen Polen (1,3 %), Rumänien (4,1 %) und Bulgarien (1,8 %) auf, wobei auf die Unterschiede zwischen den Szenarien hingewiesen wird. Ohne Wanderungsbarrieren würde sich der Anteil der Migranten klar erhöhen und in Polen 6 %, in Rumänien gar über 27 % erreichen. Daher warnen die Autoren selbst vor einer vorschnellen Interpretation und verweisen auf frühere Arbeiten, in denen sie von einer Wanderungssteigerung von 2 bis 3 % aus den Herkunftsländern ausgehen.

In den Untersuchungen werden neben Zahlen über bereits erfolgte Migrationsbewegungen in erster Linie statistische Informationen verwendet, die das Einkommensniveau sowie die Situation auf dem Arbeitsmarkt beschreiben. Konkret handelt es sich um Angaben über den Stand, die Entwicklung und die Struktur von BIPs, Pro-Kopf-Einkommen und der Arbeitslosen- und der Beschäftigungsquote. Diese unabhängigen Variablen müssen demnach bei einer Erörterung der Datenlage im Hinblick auf die Bestimmung von Migrationspotenzialen berücksichtigt werden.

Die hier kurz dargestellten Untersuchungen liefern quantitative Ergebnisse in Form konkreter Zuwanderungszahlen. Je nach Untersuchung werden Variationen der Migrationszahlen durch unterschiedliche Szenarien angeboten. In diesen Szenarien werden bspw. zukünftige Veränderungen im Bereich der Migrationspolitik oder der internationalen Lohnunterschiede berücksichtigt. Darüber hinaus existieren aber auch Studien, die das zukünftige Migrationsgeschehen diskursiv behandeln und deskriptive Aussagen treffen. Westin (2006) erstellt z.B. ein Versuchsmodell, um globale Migration bis zum Jahr 2030 zu prognostizieren. Der Autor bezeichnet die Projektionsform als „Rückspiegel", in dem er die signifikanten Tendenzen der letzten zwanzig Jahre identifiziert, auf deren Grundlage er Trends extrapoliert. Auch wenn Westins Analysen auf der Auswertung statistischen Materials der letzten zwanzig Jahre basieren, spielen vor allem politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen in den untersuchten (Welt-)Regionen eine wichtige Rolle bei der Ergebnisgewinnung. Das statistische Material dient dazu Tendenzen aufzuzeigen, die schließlich in das Ergebnis einfließen. Im Gegensatz zu quantitativen Untersuchungen werden die statistischen Informationen hier nicht allein für ökonometrische Berechnungen verwendet.

Westin betrachtet in seiner Untersuchung die wesentlichen Regionen und Richtungen der Migrationsströme, sowohl die Sende- als auch die Empfängerregionen. Besondere Berücksichtigung findet die Entwicklung der erzwungenen Migration bzw. der Flüchtlingsströme. Einen Schwerpunkt der Betrachtungen stellt die ökonomische und politische Migration aus europäischer Perspektive dar. Zudem werden Formen und Häufigkeit undokumentierter Migrationen untersucht. Als Ergebnis wird die Entwicklung nahezu aller Länder Afrikas, Asiens und Europas diskutiert. Westin klassifiziert schließlich die politische Stabilität und die politische Demokratie der einzelnen Länder in Tabellenform. Der Autor präsentiert darüber hinaus in vier Szenarien auch konkrete Zahlen zukünftiger Wanderungen, die er aus statistischen Informationen der Vereinten Nationen und der Weltbank entnimmt. Dabei handelt es sich um Migrationsprojektionen sowohl für die EU-15 als auch für die gesamte Europäische Union für die Jahre 2030 und 2050.

2 Emigrationsrate meint hier den Anteil der Auswanderer an der Gesamtbevölkerung des Herkunftslandes.

Die hier betrachteten Beispiele zeigen unterschiedliche Herangehensweisen zur Bestimmung zukünftiger Migration. Grundsätzlich bleiben Projektionen aber Voraussagen unter bestimmten Bedingungen. Sie orientieren sich an historischen Ereignissen und unterstellen i.d.R. langfristig konstante wirtschaftliche und soziale Entwicklungen. Zukünftige Kriege, Hungersnöte, Epidemien oder andere Katastrophen können niemals verlässlich als beeinflussende Faktoren vorausgesagt werden. Nur wenn sich solche Ereignisse bereits ereignet haben, werden die Auswirkungen in die Projektionsannahmen einbezogen. Unabhängig von der gewählten Vorgehensweise werden aber statistische Informationen benötigt, was die Relevanz valider Daten unterstreicht.

2. Migrationstheoretische Ansätze zur Bestimmung von Wanderbewegungen

Migrationsprojektionen sind – wie dargelegt – auf ein Set von hochwertigen Daten angewiesen. Welche Daten dies im Einzelnen sind, soll im Folgenden erörtert werden. Welche Faktoren und statistische Informationen für Migrationsprojektionen relevant sind, steht im Zusammenhang damit, wie Migration theoretisch erklärt wird.

Es existiert eine große Anzahl von migrationstheoretischen Ansätzen. Die Erklärungsansätze für internationale Wanderungen sind also (je nach Disziplin) vielfältig. In den Untersuchungen und Analysen, die sich mit internationaler Migration befassen, herrscht weitestgehend Einigkeit darüber, dass keine alles umfassende Migrationstheorie existiert. Es gibt allenfalls Teiltheorien, die häufig unabhängig voneinander entwickelt wurden und nur wenige Ansätze zu einer interdisziplinären Verknüpfung zeigen (Massey et al. 1993: 432). Braun/Topan (1998: 14) bemängeln, dass die Mehrzahl aller Migrationstheorien die Komplexität des Migrationsprozesses stark vereinfacht, objektive wie subjektive Faktoren nicht hinreichend unterschieden und die Analyse- und Entscheidungsebenen (Mikro-, Meso- und Makroebene) verwischt oder gleichgesetzt werden. Dem kann jedoch entgegnet werden, dass ein Ziel der Theoriebildung die Vereinfachung komplexer Sachverhalte ist. Alles in allem darf die Schwierigkeit, die Komplexität eines Migrationsprozesses durch eine Theorie zu erklären, nicht unterschätzt werden.

Viele migrationstheoretische Ansätze gehen davon aus, dass Menschen aus Regionen mit niedrigem Einkommen und hoher Arbeitslosigkeit in Regionen mit einem hohen Lohnniveau und Arbeitskräftenachfrage wandern. Somit basieren diese Theorien auf der Überlegung von Adam Smith, dass die Migration von Arbeitskräften durch die Unterschiede bei Arbeitsangebot- und nachfrage an verschiedenen Orten hervorgerufen wird (Lebhart 2002: 7). Durch eine Weiterentwicklung dieses klassischen Ansatzes entstanden die als neoklassisch bezeichneten Migrationstheorien, in deren Fokus grundsätzlich die individuelle Entscheidung der Einkommensmaximierung steht. Die Höhe der Migrationskosten sowie der Vergleich zwischen Arbeitskräfteangebot und Lohnniveau zwischen zwei Ländern sind die Fak-

toren, die zur Entscheidungsfindung beitragen (Massey et al. 1993: 432). Bei den neoklassischen Theorien wird zwischen mikro- und makrotheoretischen Ansätzen unterschieden.

Der makrotheoretische Ansatz geht von der Annahme aus, dass die Marktlöhne in den Ländern sinken, in denen ein Überschuss an Arbeitskräften im Verhältnis zur Nachfrage herrscht. Umgekehrt steigen die Löhne in den Ländern, in denen ein geringes Arbeitskräfteangebot im Vergleich zur Nachfrage existiert (Han 2006: 174; Lebhart 2002: 8). Internationale Wanderung sowie Binnenmigration sind demnach das Ergebnis einer Ungleichzeitigkeit von Angebot und Nachfrage nach Arbeitskräften und tragen somit zur Herstellung eines Gleichgewichts bei (Parnreiter 2000: 27). Gemäß Massey et al. (1993: 434) würde Arbeitsmigration bei fehlenden Lohnunterschieden nicht stattfinden. Arbeitsmärkte seien die einzigen Märkte, die die Mechanismen zur Erzeugung internationaler Migration besitzen.

Bei dem mikrotheoretischen Ansatz stehen die Individuen im Fokus der Analyse. Es wird unterstellt, dass der Mensch als homo oeconomicus handelt, der seine Handlungen rational auf der Basis der ihm vorliegenden Informationen ausrichtet und seine Entscheidungen nach dem ökonomischen Prinzip der Maximierung des persönlichen Nutzens trifft. Im übertragenen Sinn heißt das, die potenziellen Migranten stellen eine Kosten-Nutzen-Analyse auf, um anschließend zu entscheiden, ob sich eine Migration lohnt oder nicht. Die internationale Migration wird somit als Form der Investition in das Humankapital konzeptualisiert (Massey et al. 1993: 434). Individuelles Humankapital, welches relativ zum Herkunftsland das Gehalt im Zielland maximiert, vergrößert die Wahrscheinlichkeit der internationalen Wanderbewegungen.

Bei einer Wanderungsentscheidung handelt es sich, gemäß Siebert (1995: 405f.), nicht um ein statisches Entscheidungsproblem für einen bestimmten Zeitraum, sondern um eine intertemporale Entscheidung, bei welcher der zu erwartende Nutzen über die Lebenszeit maximiert wird. Eine Wanderung kommt zustande, wenn Bedingung 1 gilt:

Schaubild 1

Gegenwartswert des Einkommens im Einwanderungsland	-	Fixkosten der Wanderung	$\geq$	Gegenwartswert des Einkommens im Auswanderungsland

Die Fixkosten der Wanderung werden im Zuwanderungsland verdient. D.h. für die Realisierung einer Wanderung muss sich der Migrant u.U. vor der Wanderung verschulden. Die Fixkosten beinhalten die Raumüberwindungskosten, etwaige Verluste aus dem Verkauf von Vermögen im Abwanderungsland sowie psychische Kosten aufgrund der Trennung vom sozialen Umfeld.[3] Gleichen sich die Einkommen im Zu- und Abwanderungsland an, sinkt der Anreiz einer Wanderung. Umgekehrt sinkt der Wert des Abwartens, wenn mit einem Auseinanderdriften der Einkommen zu rechnen ist. Bedingung 1 verändert sich zu der traditionellen Harris-Todaro-Bedingung (1970), setzt man den einfachsten Fall einer statischen Maximierung voraus. Eine Wanderung findet dann statt, wenn die Bedingung 2 gilt:

3 Psychische Fixkosten zu messen oder gar zu quantifizieren, gestaltet sich allerdings sehr schwer. Wenn überhaupt bedarf es hier empirischer Einzeluntersuchungen, deren Verallgemeinerung aufgrund der individuellen Entscheidungssituationen jedoch problematisch ist. Am nächsten kann dieser Faktor durch die Netzwerk- oder Transnationalismustheorie berücksichtigt werden.

Schaubild 2

Lohnsatz im Einwanderungsland	≥	m x Lohnsatz im Auswanderungsland

Der Faktor m bestimmt die Ortsgebundenheit oder die Mobilitätshemmnisse, welche periodenbezogene Bedingungen für Wanderung sind.

Die neoklassischen Migrationstheorien weisen jedoch Schwachstellen auf. Erstens werden weder politische und ökonomische Entscheidungen auf Staatenebene noch die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im internationalen Kontext ausreichend berücksichtigt. Dies gilt für die Theorien, nicht für die potenziellen Migranten, die in der Praxis natürlich solche Rahmenbedingungen in ihre Entscheidung mit einbeziehen. Zweitens basiert das Makromodell auf der Annahme, dass gleiche berufliche Fähigkeiten zwischen Ziel- und Herkunftsland herrschen und Vollbeschäftigung während des Migrationsprozesses existiert.

Die neue Wirtschaftstheorie der Migration (*New Economics of Migration*) stellt die These der neoklassischen Wirtschaftstheorie, wonach die Migration auf rationalen individuellen Entscheidungen basiert, in Frage (Stark/Bloom 1985; Han 2006: 175). Grundsätzlich wird die Migration als Mittel zur Maximierung des Haushaltseinkommens und der Risikominimierung betrachtet. Zwar hat die Theorie ihren Schwerpunkt immer noch auf der Mikroebene. Allerdings werden die Menschen nicht mehr als eigenständig handelnde Individuen betrachtet. Vielmehr gewinnt das Kollektiv, also die Familien und Haushalte, bei der Entscheidung zur Wanderung an Bedeutung. Ein weiterer wichtiger Unterschied ist, dass Lohnunterschiede keine Voraussetzung für internationale Migration darstellen. Selbst bei nicht existierenden Lohnunterschieden stellt die internationale Migration durch zusätzliches Einkommen eine potenzielle Möglichkeit der Risikominimierung einer Familie dar (Massey et al. 1993: 439).

Anders als Einzelpersonen können ganze Haushalte ihre ökonomische Situation besser kontrollieren, indem die Haushaltsressourcen, wie in diesem Fall die Arbeitskraft, diversifiziert werden (Massey et al. 1993: 436). Die Migration einzelner Familienmitglieder wird als neue Strategie in Betracht gezogen, um schlecht funktionierende oder nicht vorhandene Kapital- oder Kreditmärkte durch den Empfang von Rücküberweisungen zu substituieren (Parnreiter 2000: 33). Gemäß diesem Ansatz versuchen Haushalte durch die Entsendung eines Familienmitgliedes ins Ausland ihr Einkommen zu diversifizieren, um dadurch die Risiken, die ihren wirtschaftlichen Wohlstand gefährden, zu minimieren (Lebhart 2002: 10; Massey et al. 1993: 436). Neben der Einkommensmaximierung wird demnach auch der Faktor Risikominimierung berücksichtigt, was in Kombination mit anderen Strategien einher gehen kann (Bähr 1995: 399). Diese Theorie kann sowohl für die internationale Wanderung als auch für die Land-Stadt-Migration innerhalb eines Landes angewandt werden.

Neben den Ansätzen, die rationale Entscheidungen von Einzelpersonen oder Familien berücksichtigen, existieren ökonomische Theorien, die sich im Gegensatz dazu an einer Makroperspektive orientieren und internationale Migrationen im politischen und sozioökonomischen Kontext analysieren. Die Theorie des dualen Arbeitsmarktes, deren Hauptvertreter der

Ökonom Piore (1971, 1979) ist, geht etwa davon aus, dass von Ländern mit industrieller Massenproduktion eine stetige Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften ausgeht. Für diese Nachfrage sind unterschiedliche Faktoren verantwortlich.

Es wird angenommen, dass auf den Arbeitsmärkten in Ländern mit industrieller Massenproduktion ein primäres und sekundäres Segment existiert. Letzteres ist charakterisiert durch hohe Unsicherheit, schlechte Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne und ein geringes Sozialprestige. Da einheimische Arbeitnehmer aus Gründen des Prestigeverlustes und der geringen Aufstiegsmöglichkeiten ungern im sekundären Segment beschäftigt sein wollen, kommt es zu einer Arbeitskräftenachfrage in diesem Bereich. Von einer Lohnerhöhung im sekundären Segment ist zudem nicht auszugehen, da dies gleichzeitig eine Forderung nach höheren Löhnen im ersten Segment initiieren würde. Ausländische Arbeitskräfte geringer Qualifikation, zumeist aus wenig industrialisierten Ländern, schließen die entstehende Lücke. Sie sind bereit, für die niedrigen Löhne zu arbeiten und schlechtere Bedingungen zu akzeptieren, da sie ihr Engagement am Arbeitsmarkt im Zuwanderungsland als temporär betrachten. Für sie besitzt die Arbeit auch eine weniger identitätsstiftende Funktion als für die einheimischen Arbeitskräfte und dient ausschließlich als Mittel zum Zweck. In ihrer Heimat dient ihnen ihr neu gewonnenes Einkommen vielmehr dazu, ihren Status und ihr Prestige zu verbessern (Massey et al. 1993: 443 f.). An der von Piore beschriebenen Zweiteilung wurde später kritisiert, dass sie die Spaltung des Arbeitsmarktes nach Qualifikationen nicht ausreichend berücksichtigt. Haug (2000) verweist darauf, dass nach verschiedenen Studien eher eine Drei- anstelle einer Zweiteilung des Arbeitsmarktes erfolgt, wobei die Segmentierung des Arbeitsmarktes selbst bei einer Berücksichtigung einer ethnischen Nischenökonomie für Zuwanderer keine hinreichende Erklärung der Nachfrage nach Arbeitskräften darstelle. Sowohl irreguläre Einwanderung von Arbeitskräften als auch Flüchtlingsbewegungen würden zudem zeigen, dass Migration unabhängig von Rekrutierungen stattfinde. Eine Modifizierung fand dahingehend statt, dass der primäre Arbeitsmarkt in Untersegmente aufgeteilt wurde, in dem abhängige und unabhängige Beschäftigungsverhältnisse existieren. Dadurch können Unterschiede in der Qualifikation, Allokation und im Bereich des Lohnniveaus bestimmter Gruppen berücksichtigt werden. Als Beispiel für eine Modifizierung ist Sengenbergers (1987) Ansatz zu nennen, bei dem verschiedene Teilarbeitsmärkte im gleichen Betrieb koexistieren können.

Bezüglich des immer wieder zur Erklärung herangezogenen Zusammenhangs zwischen Löhnen und Wanderung sei an dieser Stelle auf eine Kritik Kröhmerts (o. J.) hingewiesen. Er stellt fest, dass empirisch schon oft ein Zusammenhang zwischen hohen Lohnniveaus und hohen Zuwanderungsraten, nicht aber ein negativer Zusammenhang zwischen geringen Lohnniveaus und Abwanderung belegt wurde. Dies deute darauf hin, dass Migrationsverhalten nicht allein mit makroökonomischen Faktoren erklärbar ist und auch soziale Phänomene berücksichtigt werden müssen.

Einen komplexeren Ansatz, in dem die Wahrscheinlichkeit der Migration heterogener Individuen im Fokus der theoretischen Betrachtung steht, liefert das Roy-Modell.[4] Es bezieht die positive und negative Selbstselektion der Zuwanderer mit ein. Dabei wird zwischen beobachtbaren Charakteristika wie (Aus-)Bildung oder Alter und unbeobachtbaren Charakteristika wie Motivation oder Risikobereitschaft unterschieden. Die Grundaussage des Modells ist, dass der Grad der Selbstselektion von Migranten von der relativen Bewertung der beobacht-

4 Das Roy-Modell wurde ursprünglich von Robinson und Tomes (1982) für Binnenmigration entwickelt und später von Borjas (1987, 1994) zur Erklärung internationaler Wanderungsprozesse erweitert.

baren und unbeobachtbaren Charakteristika im Herkunfts- und Zielland abhängt. Dazu müssen die Fähigkeiten und Qualifikationen im Herkunfts- und Zielland jedoch vergleichbar sein. Eine positive Selbstselektion findet statt, wenn die Migranten hinsichtlich der beobachtbaren oder unbeobachtbaren Charakteristika ein höheres Niveau besitzen als der Durchschnitt der Individuen im Herkunftsland. Korrespondierend wird von einer negativen Selbstselektion ausgegangen, wenn das Niveau der Migranten geringer ist als das durchschnittliche Niveau der Verbliebenen im Herkunftsland. Als Resultat wird angenommen, dass schlechtere Entlohnung im Herkunftsland bei gleicher (Aus-)Bildung im Vergleich zwischen Herkunfts- und Zielland zu einer Abwanderung von höher qualifizierten Individuen aus dem Herkunftsland führt. Eine positive Selbstselektion hinsichtlich des beobachtbaren Charakteristikums (Aus-) Bildung findet statt. Was das unbeobachtete Charakteristikum Motivation betrifft, ist die Selektionsrichtung abhängig von der Einkommensverteilung in einem Land. Ist die Einkommensverteilung im Herkunftsland ungleich, ist davon auszugehen, dass eine hohe Motivation hier besser entlohnt wird. Der Anreiz zur Migration von Individuen mit einer geringen Motivation wird dementsprechend hoch sein, wenn im potenziellen Zielland die Einkommensverteilung ausgeglichener ist und negative Arbeitsmarktentwicklungen besser abgefedert werden können. In diesem Fall liegt eine negative Selbstselektion vor.

Die bis hierher dargelegten Bedingungen und Faktoren, die internationale Wanderungen initiieren, sind nicht zwingend die gleichen, die Migration über Zeit und Raum perpetuieren. Darüber hinaus basieren die dargestellten Theorien – trotz Unterschieden auf der Mikro- und Makroebene – auf wirtschaftlichen Überlegungen, weshalb sie international als zu eingeschränkt gelten (Lebhart 2002: 19). Daher müssen auch Ansätze beachtet werden, die sich nicht mit der Entstehung, sondern mit der Konstanz und der Reproduktion von Wanderung auseinandersetzen. Die Netzwerktheorie[5] berücksichtigt neben wirtschaftlichen auch die persönlichen Faktoren, die schließlich den Ausschlag für eine Wanderung geben bzw. zu einer Kontinuität von Wanderbewegungen führen.

Die Netzwerktheorie geht diesbezüglich von zwei Entwicklungen zwischen der Herkunfts- und Zielregion aus. Erstens verringern sich die Migrationskosten für künftige Migranten wesentlich, je mehr Menschen bereits vorher in die Zielregion gewandert sind. Zweitens bieten Netzwerkbeziehungen eine verlässliche Einkommensquelle für Verwandte und Bekannte im Herkunftsland, wobei hier v.a. die Möglichkeit der Arbeitsvermittlung bzw. des Geldverdienens im Allgemeinen im Empfängerland gemeint sind. Als Folge steigt die Migration innerhalb des Netzwerkes. D.h. die Größe von Migrationsströmen zwischen zwei Ländern hängt nicht ausschließlich von Lohnunterschieden oder der Arbeitskräftenachfrage ab, da diese Faktoren durch die fallenden Kosten und Risiken eines wachsenden Migrationsnetzwerkes abgeschwächt werden. Internationale Migration wird demnach institutionalisiert und unabhängig von den Faktoren, die sie einst initiierte (Massey et al. 1993: 447 f.). Persönliche Kontakte und Beziehungen, die Migranten, ehemalige Migranten oder auch Nichtmigranten in der Sende- und Empfängerregion miteinander verbinden, sind hingegen schwer messbar. Dennoch sind diese Kontakte für Kettenmigrationsprozesse, Migrationskreisläufe oder transnationale Räume verantwortlich, da sie die Wahrscheinlichkeit internationaler Migration erhöhen (Haug/Sauer 2006: 21ff.).

5 Der Begriff Netzwerktheorie beschreibt nicht eine Theorie. Im Zusammenhang mit Migration wird der Begriff jedoch von Autoren aus den unterschiedlichen Disziplinen verwendet, wobei immer ein Set von interpersonellen Beziehungen zwischen Migranten, ehemaligen Migranten und Nichtmigranten im Heimatland berücksichtigt wird. Vertreter sind etwa Massey/España (1987), Gurak/Caces (1992) oder Pries (1997).

Eine breitere Auswahl von Faktoren, die für Wanderungen verantwortlich sind, berücksichtigt der Push- und Pull-Ansatz von Lee (1972). Die Theorie basiert auf der Annahme, dass in jedem Gebiet unzählige Faktoren existieren, die Menschen dort halten bzw. anziehen (pull) oder abstoßen (push). Lees Ansatz geht von einer individualistischen Interpretation der Entscheidungsfindung aus und ist somit auf der Mikroebene anzusiedeln. Die Faktoren, die den Wanderungsprozess letztendlich beeinflussen, werden in vier Kategorien unterteilt: Faktoren in Verbindung mit dem Herkunftsgebiet, Faktoren in Verbindung mit dem Zielgebiet, intervenierende Hindernisse sowie persönliche Faktoren. Faktoren bezüglich des Herkunfts- und Zielgebietes betreffen strukturelle Merkmale wie Lohnniveau, Arbeitslosenquote, Qualität des Gesundheits- und Schulsystems sowie den Grad öffentlicher Sicherheit. Mit intervenierenden Hindernissen sind Schwierigkeiten bei der Überwindung der Distanz zwischen den beiden Gebieten gemeint. Dieses betrifft beispielsweise die Durchlässigkeit der Grenzen oder die Restriktion durch Einwanderungsgesetze. Mit persönlichen Faktoren sind Merkmale wie Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Beruf oder ethnische Herkunft gemeint. Faktoren bezüglich des Herkunfts- und Zielgebietes sowie intervenierende Hindernisse sind objektiv feststellbar, geben aber nicht den alleinigen Ausschlag für eine Migration. Die persönlichen Faktoren beeinflussen schließlich die subjektive Wahrnehmung der anderen drei Faktoren. Gemäß Lee tendieren Individuen dazu, entweder positiv oder negativ selektiert zu sein. Ersteres beschreibt die Reaktion auf die Plusfaktoren im Zielgebiet, das zweite die Reaktion auf Minusfaktoren im Herkunftsgebiet. Beides führt in der Konsequenz zur Wanderung.

Eine Weiterentwicklung des klassischen Ansatzes von Lee liefern Braun/Topan (1998). Sie diversifizieren die Faktoren in den Herkunfts- und Zielgebieten (siehe Schaubild 3).

Schaubild 3

Herkunftsländer	→	**Globale Wertintegration** ↓	←	**Aufnahmeländer**
„Push-Faktoren“ ↓	→	**Migranten**	←	**„Pull-Faktoren“** ↓
Bevölkerungswachstum	←	Bevölkerungsentwicklung Wirtschaftliche Faktoren	→	Bevölkerungsstagnation bzw. -rückgang
Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne, niedriger Konsum- und Lebensstandard	←		→	Arbeitskräftemangel, hohe Löhne, hohes Wohlstands- und Konsumniveau, hoher Lebensstandard
Mangelnde Bildungs- und Gesundheitsversorgung, fehlende soziale Sicherung, kein Wohnraum	←	Soziale Faktoren	→	Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung, soziale Sicherung
Diktaturen, Folter, Bürgerkriege, Völkermord	←	Politische Faktoren	→	Demokratische Systeme, Garantie der Menschen- und Bürgerrechte
Benachteiligung wegen Religion, Volks- und Kulturgruppe, Minderheitenverfolgung, Verbot der Religions- und Sprachausübung	←	Religiös-ethnische Faktoren	→	Keine religiös-ethnische Diskriminierung, Minderheitenschutz, Garantie der Religionsausübung
„Legalisierte“ Diskriminierung, legaler Rassismus, administrative Überwachung	←	Rechtliche Faktoren	→	Einwanderungsmöglichkeiten, Rechtssicherheit, Diskriminierungsverbot
Umweltkatastrophen, Wüstenbildung, Brennholz- und Wassermangel, Bodenerosion, fehlende Umweltpolitik	←	Ökologische Faktoren	→	Intaktere Umwelt, Ressourcen- und Umweltschutzmaßnahmen

Quelle: Braun/Topan 1998

Die Push- und Pull-Modelle sind allerdings nicht frei von Kritik. Parnreiter (2000: 26) ist der Ansicht, dass in den 1980er Jahren ein Paradigmenwechsel in der Migrationsforschung stattfand, der die bis dahin dominierenden neoklassischen Konzepte bzw. die weit verbreiteten Push- und Pull- Modelle zurückweist. Hier bezieht sich Parnreiter auf Zolberg (1989), der darauf hinweist, dass die neueren Ansätze raum- und zeitspezifische Faktoren stärker berücksichtigen, stärker auf globale Interaktionen eingehen und generell eine kritischere Betrachtung der Dinge verfolgen. Parallel zu diesem Paradigmenwechsel bezüglich der Migrationstheorien sei es auch zu einer größeren Vielfalt in den Methoden der Forschung gekommen, wobei die qualitative Forschung oft nur zur Illustration der quantitativen Forschung herangezogen werde. Demnach wird den Push- und Pull-Modellen die Flexibilität abgesprochen, komplexe Migrationszusammenhänge ausreichend zu durchdringen, zu analysieren und darzustellen. Auch Müller-Mahn (1999: 169) stellt in Frage, ob die Vorstellungen, auf denen die Push- und Pull-Modelle beruhen, d.h. Migration verstanden als in eine Richtung verlaufende Bewegung zwischen zwei räumlich getrennten Polen, grenzüberschreitende Migrationsprozesse unter den Bedingungen der Globalisierung hinreichend erklären können.

Diesen Einwänden ist bedingt zuzustimmen, da die Push- und Pull-Faktoren auch in neueren Theorieansätzen integrierbar sind. Für die Bestimmung von Migrationsprojektionen und -potenzialen ist der Push- und Pull-Ansatz nach wie vor relevant. Zwar kann ein Modell aus Faktoren nie die ganze Wirklichkeit abbilden. Der erweiterte Push- und Pull-Ansatz berücksichtigt jedoch – wie anhand von Schaubild 3 zu sehen ist – eine Vielzahl konkreter Faktoren, die das Modell aussagekräftiger machen. Denn jedem Faktor kann wiederum eine Vielzahl erhobener Daten aus unterschiedlichen Bereichen zugeordnet werden. Diese statistischen Informationen können dann für die Projektion von Wanderbewegungen verwendet werden. D.h. mit Blick auf die hier dargestellten migrationstheoretischen Ansätze, dass das erweiterte Push- und Pull- Modell die besten Hinweise auf die für Projektionen relevanten Faktoren liefert.

2.1 Ableitung relevanter Faktoren aus den migrationstheoretischen Ansätzen

Nach der Betrachtung der Migrationstheorien können aus den jeweiligen Ansätzen verschiedene Faktoren benannt werden, die für die Einschätzung künftiger Wanderbewegungen relevant sind. Statistische Informationen zu diesen Faktoren bilden die quantitative Grundlage für die Einschätzung und Bestimmung zukünftiger Wanderbewegungen. Dafür wird im Folgenden zwischen fünf Bereichen differenziert.

2.1.1 Bestands- und Stromdaten von Migranten (Stocks and Flows)

Wie vor allem aus der Netzwerktheorie (siehe Abschnitt 2) deutlich wird, kann der Bestand ausländischer Bevölkerung in einem Land mit ausschlaggebend für neue Zuwanderung sein. Zwar können mit einfachen statistischen Daten keine Netzwerke dargestellt werden, aber die Anwesenheit ausländischer Bevölkerungsgruppen sowie die Zahlen über vergangene Wanderungen geben Hinweise auf mögliche existierende Netzwerke. Gemäß den ‚UN Recommendations on Statistics of International Migration, Revision 1' wird der Bestand der ausländischen Bevölkerung definiert als „the set of persons who have ever changed their country of usual residence" (UN 1998). Dabei interessiert die Anzahl der Immigranten, die sich im Zielland aufhalten. Zu einem bestimmten Zeitpunkt kann demnach die reine Anzahl der Migranten (‚level of migrant stock') oder aber die Veränderung der Anzahl der Migranten (‚change in

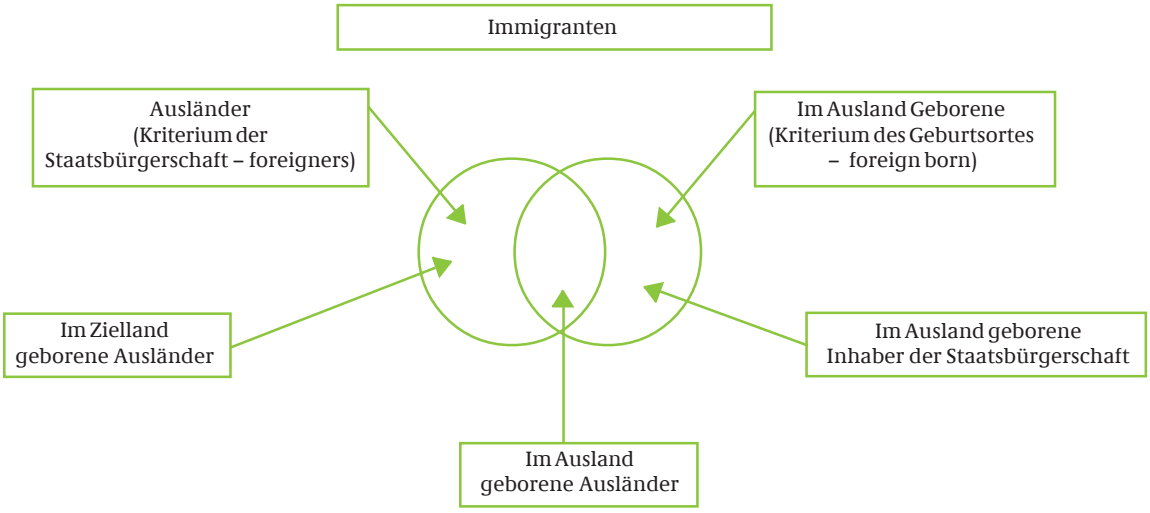
migrant stock') betrachtet werden. Dies gibt Auskunft über den Trend des ‚migrant stock' über die Zeit.

Aus der Perspektive der Netzwerktheorie ist sowohl von Interesse, welche der Migranten im regulären Aufenthaltsland und welche außerhalb geboren wurden, als auch die Länge des Aufenthalts im jeweiligen Aufnahmeland. Schaubild 4 verdeutlicht die Dimensionen, die bei der Betrachtung eines Immigranten berücksichtigt werden können. Für die Erhebung des ‚migrant stock' der Immigranten wird gemäß der Kriterien Staatsbürgerschaft und Geburtsort differenziert in:

- Ausländer (foreigners/non-citizens), d.h. Personen, welche sich regulär in einem Land aufhalten, jedoch nicht über die Staatsbürgerschaft ihres Wohnlandes verfügen. Sie können entweder im Aufenthaltsland oder in einem anderen Land geboren sein.

- Im Ausland Geborene (foreign born), d.h. Migranten, die außerhalb des Landes, in dem sie leben, geboren wurden. Sie können entweder die Staatsbürgerschaft ihres Aufenthaltslandes angenommen haben oder aber über die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes verfügen (OECD 2003; OECD 2006).

Schaubild 4



Quelle: Engler (2007)

Die meisten europäischen Länder sowie Japan und Korea erheben in der Regel nur Daten zu Ausländern, während Länder wie Australien, Kanada, Neuseeland und die USA Daten gemäß des Geburtsortprinzips erheben. Diese Unterschiede lassen sich mit der Geschichte des Immigrationssystems sowie mit den Gesetzen zum Erhalt der Staatsbürgerschaft und Einbürgerung begründen (OECD 2006).

Der Migrationsstrom (‚migrant flow') bezeichnet die Anzahl von Zuwanderern, die ein Land innerhalb eines bestimmten Zeitraums erreichen. Es wird unterschieden zwischen Migrationsströmen in das Untersuchungsland (‚inflows') und Migrationsströmen aus dem Untersuchungsland (‚outflows'). Die Differenz zwischen ‚inflows' und ‚outflows' bildet die Nettomigration (‚net migration') eines Landes. Dabei enthalten die Migrationsströme grundsätzlich

die Migration sowohl von Nicht-Staatsbürgern als auch von Staatsbürgern. Je nach Erhebungsmethode werden die Migrationsströme gemäß unterschiedlicher Kategorien von Langzeit- und Kurzzeitmigranten erhoben. Die gebräuchlichsten Kategorien zur Differenzierung der Migrationsströme sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Definitionen von In- und Outflow von Staatsbürgern und Ausländern

Inflow/Outflow von Staatsbürgern	Inflow/Outflow von Ausländern
Bürger, die ihr Land zu Studienzwecken verlassen	Ausländische Studierende
Bürger, die ihr Land zu Ausbildungszwecken verlassen	Ausländische Auszubildende
Bürger, die ihr Land zu Arbeitszwecken verlassen	Ausländische Arbeitnehmer
Bürger, die ihr Land zum Zwecke der Arbeit in einer internationalen Organisation verlassen	Ausländer, welche als internationale Beamte zugelassen werden
Bürger, die ihr Recht auf Freizügigkeit zu Niederlassungszwecken nutzen	Ausländer, die über das Recht auf Freizügigkeit zu Niederlassungszwecken verfügen
Bürger, die ihr Land zum Zwecke der Niederlassung im Ausland verlassen	Ausländer, die zum Zwecke der Niederlassung zugelassen werden
Bürger, die ihr Land zum Zwecke der Familienzusammenführung/-gründung verlassen	Ausländer, die zum Zwecke der Familienzusammenführung/-gründung zugelassen werden
Bürger, die aus ihrem Land flüchten	Flüchtlinge
Bürger, die ihr Land zum Zwecke des Asylersuchs verlassen	Ausländische Asylsuchende
Bürger, die ihr Land ohne die benötigten Einreisedokumente des Aufnahmelandes verlassen	Ausländer, deren Einreise/Aufenthalt nicht genehmigt ist

Quelle: UN Recommendations 1998; eigene Übersetzung/Zusammenstellung

2.1.2 Politische Faktoren

Mit diesen Faktoren sind einerseits die politischen Umstände gemeint, die in Ländern und Regionen herrschen und ggf. sowohl als Push- als auch als Pull-Faktoren für Wanderung wirken können. Beispielhaft sei hier die Wanderung aus Ländern, in denen Bürgerkrieg, Verfolgung und Folterung von Minderheiten, Völkermord oder Menschenrechtsverletzungen herrschen, in demokratisch regierte Länder genannt. Andererseits beziehen sich diese Faktoren auf die Ein- und Auswanderungspolitik der einzelnen Länder, durch die legale Wanderung auf staatlicher Ebene geregelt wird.

Angaben zu politischen Rahmenbedingungen lassen sich allerdings schwer quantifizieren bzw. statistisch aufarbeiten. Es ist bspw. nahezu unmöglich, die Anzahl von verfolgten Regimegegnern seriös zu bestimmen. Destabilisierende Faktoren des politischen Systems und Migrationspolitiken sowie Informationen über internationale Beziehungen müssen daher qualitativ in die Prognosen zukünftiger Wanderbewegungen einfließen.

Was die Analyse von Krisen- und Konfliktregionen betrifft, bieten sich sowohl die Untersuchungen des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung (HIIK) als auch der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) an. Seit 1992 veröffentlicht das HIIK jährlich das Konfliktbarometer,[6] das einen ausführlichen Überblick über weltweite Konfliktregionen und -gründe gibt und zudem Veränderungen und Potenziale der Konflikte bewertet. Das AKUF verfügt über ein Archiv, in dem das Konfliktgeschehen seit Ende des zweiten Weltkrieges dokumentiert ist. Des weiteren analysiert das AKUF in kurzen Berichten aktuelle Konflikte.[7] Eine Einschätzung über die Transformationsprozesse in 125 Entwicklungs- und Transformationsländern bietet zudem der Bertelsmann Transformation Index (Bertelsmann Stiftung 2008).[8]

2.1.3 Wirtschafts- und arbeitsmarktrelevante Faktoren

Bei den oben betrachteten neoklassischen Migrationstheorien spielen die ökonomischen und geographischen Faktoren eine entscheidende Rolle. Grundsätzlich basieren die Theorien auf einem Vergleich zwischen Arbeitskräfteangebot und Lohnniveau zwischen zwei Ländern. Auch andere Ansätze – wie etwa das Push- und Pull-Modell – berücksichtigen Einkommen und Arbeit als Faktoren, die der Wanderungsentscheidung mit zugrunde liegen.

Hinsichtlich des Einkommens sind Angaben über das Lohnniveau wichtig. Sowohl das durchschnittliche Lohnniveau als auch branchenspezifische Angaben über den Lohn sind relevant für die Einschätzung von Wanderungen, da, wie bereits unter Punkt 2 diskutiert, viele migrationstheoretische Ansätze auf den Unterschieden zwischen den Lohnniveaus einzelner Länder und Regionen basieren. Grundsätzlich muss zwischen Lohn und Einkommen unterschieden werden. Das Einkommen bezieht sich in der Regel auch auf Mittel, die aus anderen Quellen bezogen werden. D.h. das Einkommen meint nicht ausschließlich den Gewinn, der durch ein Beschäftigungsverhältnis oder eine Selbstständigkeit erwirtschaftet wird. Darüber hinaus kann zwischen Pro-Kopf-Einkommen, Durchschnittseinkommen und dem Familieneinkommen differenziert werden. Daran anschließend ist auch die Einkommensverteilung in einem Land relevant, wie etwa das Roy-Modell verdeutlicht. Der Grad der Ungleichverteilung wird durch den Gini-Koeffizienten ausgedrückt, der eine Kennziffer zur Verdeutlichung der Ungleichverteilung von z.B. personellem Einkommen in einem Land beschreibt. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Lorenz-Kurve. Bei einer vollständigen Gleichverteilung beträgt der Gini-Koeffizient[9] Null, bei vollständiger Ungleichverteilung Eins (Nohlen 2000: 303).

Von der theoretischen Überlegung ausgehend, dass Wanderungsbewegungen vor allem von wirtschaftlich wenig entwickelten Ländern in Länder mit Massenproduktion und vergleichsweise hohen Löhnen gerichtet sind, muss die ökonomische Gesamtsituation eines Landes oder einer Region betrachtet werden. Somit wird ermittelt, ob ein Land auf der Makroebene das Potenzial besitzt, ein Empfängerland für Wanderbewegungen zu sein. Faktoren, die Aussagen diesbezüglich zulassen, sind v.a. Angaben zu Entwicklung, Struktur und Niveau des Bruttosozial- und Bruttoinlandsprodukts.

6 http://www.hiik.de/konfliktbarometer/index.html.de
7 http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/
8 Auf Grundlage von ausführlichen standardisierten Ländergutachten bewertet der Bertelsmann Transformation Index den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungsstand von 125 Entwicklungs- und Transformationsländern. Dabei wird die Wirkung von Reformstrategien auf dem Weg zu rechtsstaatlicher Demokratie und sozialpolitisch flankierter Marktwirtschaft berücksichtigt.
9 Den Gini-Koeffizienten für die Welt und alle Länder im Einzelnen findet man bei der Weltbank. Online: http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/DATASTATISTICS/0,,contentMDK:20535285~menuPK:1390200~pagePK:64133150~piPK:64133175~theSitePK:239419,00.html

Weitere relevante Faktoren betreffen den Arbeitsmarkt. Diesbezüglich sind absolute wie prozentuale Angaben zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit relevant. Sie geben die Situation auf dem Arbeitsmarkt wieder und machen ersichtlich, ob ein Arbeitskräfteüberschuss oder -mangel besteht. Ersteres könnte Indiz für eine Abwanderung – d.h. erhöhten Migrationsdruck – sein, das zweite für einen Bedarf an Zuwanderung. Dabei ist es wichtig zu beachten, ob es sich um kurz-, mittel oder langfristige Stellen handelt. Diese Angaben können darüber hinaus differenziert werden, indem nach den unterschiedlichen Branchen, qualifizierter und unqualifizierter Arbeit sowie nach der Dauer der Arbeitslosigkeit unterschieden wird. Diese Informationen werden u.a. benötigt, um zu ermitteln, in welcher Branche eine eventuelle Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften – welcher Qualifikation auch immer – entstehen könnte.

2.1.4 Bevölkerungsrelevante Faktoren und soziale Infrastruktur[10]

Auch wenn den wirtschaftlichen Faktoren ein wesentliches Gewicht für Migrationsentscheidungen beigemessen wird und sie daher bei Potenzialschätzungen im Vordergrund stehen, spielen weitere Rahmenbedingungen ebenfalls eine wichtige Rolle.[11] Dazu zählen einerseits die Bereiche Bildung, Gesundheit sowie die demographische Situation eines Landes. Andererseits müssen bei der Untersuchung von Potenzialen auch soziale Kontakte einbezogen werden, die für Konstanz und Reproduktion von (internationaler) Wanderung mit verantwortlich sind. Letzteres ist aber schwer zu quantifizieren.

Was diese (gesellschaftlichen) Rahmenbedingungen betrifft, berücksichtigt der bereits erwähnte Push-Pull-Ansatz, dass es eine breite Palette von Faktoren bei der Erklärung von Migrationsentscheidungen gibt. Dabei wird Migration sowohl durch positive Faktoren im potenziellen Zielgebiet wie auch durch negative Faktoren im Abwanderungsgebiet bestimmt.

Im Bildungsbereich gibt es unterschiedliche Angaben, die für die Wanderungsentscheidungen relevant sein können. Ein hoher Standard hinsichtlich des Bildungsangebots könnte bspw. ein Pull-Faktor sein. Das Bildungsniveau bzw. die Bildungsmöglichkeiten lassen sich durch Informationen über das Angebot von Schulformen oder die Anzahl von Schulabschlüssen und -abgängen bestimmen. Darüber hinaus sind natürlich Angaben zu weiterführenden Schulformen interessant. Diesbezüglich ist das Studienangebot, die Anzahl von Studierenden, Universitätsabschlüsse sowie die Anzahl und die Herkunft ausländischer Studenten relevant. Skaliotis/Thorogood (2007: 6) sind der Ansicht, dass statistische Informationen über Hochqualifizierte in naher Zukunft massiv an Bedeutung gewinnen werden, da fortschreitende Globalisierungsprozesse den Bedarf und die Mobilität dieser Gruppe weiter steigern werden.[12] So halten sie es bspw. für möglich, dass sich die derzeitige Süd-Nord-Migration von Hochqualifizierten allmählich in eine Süd-Süd-Migration verwandelt, d.h. vermehrt ein Austausch zwischen weniger entwickelten Ländern stattfinden wird.

Bevölkerungsrelevante Faktoren werden teilweise durch demographische Daten abgebildet. Hierzu zählen Angaben zu Lebenserwartung, Mortalität, Durchschnittsalter, Fertilität und Kindersterblichkeit. Diese Faktoren geben Aufschluss über die (anzunehmende) Bevölke-

10 Im Kontext dieser Untersuchung beschränkt sich die soziale Infrastruktur auf die Bereiche Bildung und Gesundheit. Grundsätzlich umfasst der Begriff soziale Infrastruktur aber auch kulturelle und kirchliche Einrichtungen, Dienstleistungen und das Rechtssystem.

11 Zudem besteht zwischen wirtschaftlichen und politischen Faktoren sowie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen immer auch eine gegenseitige Bedingtheit.

12 Zu diesem Thema siehe auch: Heß/Sauer (2007).

rungsentwicklung von Ländern.[13] Somit kann etwa Migrationsdruck festgestellt werden, insbesondere wenn die wirtschaftliche Entwicklung nicht mit dem Bevölkerungswachstum einhergeht. Neben den reinen demographischen Faktoren sind zudem die allgemeine Gesundheitsversorgung, aber auch bestimmte Indikatoren, welche den Gesundheitszustand einer Bevölkerung ausdrücken, zu nennen. Hierzu zählen Angaben zur Krankenversicherung, Todesursachen oder das Durchschnittsalter. Dabei können auch Angaben zur geographischen Verteilung, z.B. eine Unterscheidung zwischen Stadt und Land, und zu Altersgruppen relevant sein, um Regionen mit größerem oder geringerem Migrationspotenzial zu bestimmen.

Persönliche Kontakte und Beziehungen, die Migranten, ehemalige Migranten oder auch Nichtmigranten in Sende- und Empfängerregion miteinander verbinden und die ebenfalls unter der Rubrik soziale Faktoren einzustufen wären, sind hingegen kaum messbar und schwer quantifizierbar. Dennoch sind diese Kontakte für Kettenmigrationsprozesse, Migrationskreisläufe oder transnationale Räume[14] verantwortlich, da sie die Wahrscheinlichkeit internationaler Migration erhöhen (Haug/Sauer 2006: 21ff.). Sie sollten daher bei der Einschätzung zukünftiger Wanderbewegungen und der Bestimmung von Migrationspotenzialen berücksichtigt werden. Hierzu können ggf. qualitative Studien, auch in Form von Fallbeispieluntersuchungen, als Hilfsmittel benutzt werden.

2.1.5 Umweltbezogene Faktoren

Ökologische Faktoren als Migrationsursachen werden in den Migrationstheorien nicht direkt thematisiert. Innerhalb des Push- und Pull-Ansatzes werden Umwelteinflüsse allerdings als ein möglicher Faktor für Wanderung genannt. Auf Umwelteinflüsse als Teilaspekte von Flucht- und Migrationsbewegungen weisen etwa Brecht (1994) oder Opitz (1994) hin. Es ist aber davon auszugehen, dass im Zuge weltweiter klimatischer Veränderungen in Zukunft gerade diese Faktoren zunehmend ausschlaggebend für Wanderbewegungen sein werden. Schon jetzt sind Millionen Menschen auf der Flucht vor Wüstenbildung oder werden regelmäßig durch Wetterphänomene ihrer Lebensgrundlage beraubt. Die Relevanz dieses Themenfeldes wird auch in jüngsten Diskussionen und Studien ersichtlich. Jakobeit/Methmann (2007) analysieren anhand regionaler Fallbeispiele die Auswirkungen des Klimawandels auf Migrations- und Fluchtbewegungen. Auch die Deutsche Gesellschaft der Vereinten Nationen (2006, 2007) und die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (2007) gehen in ihren Berichten verstärkt auf den Einfluss von umweltbezogenen Faktoren auf zukünftige Wanderbewegungen ein. Das Center on Migration, Citizenship and Development (COMCAD) der Universität Bielefeld arbeitet zudem an einem EU-Forschungsprojekt, das neue Erkenntnisse über umweltbedingte Zwangsmigration liefern soll.[15]

Es ist unbestritten, dass der Mensch direkt wie indirekt auf die Veränderung von Umwelt und Klima einwirkt. Der lange Zeithorizont, der nötig ist, um Veränderungen festzustellen, und die noch immer großen Unsicherheiten in der Klimaforschung machen es natürlich schwer, klimafolgeninduzierte Migration als solche zu erkennen sowie Voraussagen über zukünftige Wanderbewegungen zu treffen. Bei der Betrachtung eines bestimmten Landes oder einer Region muss zunächst analysiert werden, inwiefern Umweltereignisse auf den Klimawandel zurückzuführen sind, da sich gerade beim Klimawandel menschliche und natürli-

13 Zu Migration und demographischen Wandel siehe auch Schimany (2007).
14 Zu transnationalen Räumen siehe ausführlich Faist (2000, 2004, 2006, 2007).
15 http://www.comcad-bielefeld.de/cgi-bin/pagemaker.pl?name=environmentalchange

che Ursachen von Katastrophen vermischen. So ist z.B. immer unklar, ob sich ein verheerender Sturm auch bei einem unveränderten Klima entwickelt hätte. Grundsätzlich ist anzunehmen, dass sich nicht der jeweilige Einzelfall, sondern die Häufung von Einzelfällen auf einen Klimawandel zurückführen lässt.

Langfristige Wetteraufzeichnungen, Daten über fortschreitende Wüstenbildung, Luft- und Wasserverschmutzung sind diesbezüglich wichtige Informationen. Durch deren Auswertung können Aussagen über die Veränderung des natürlichen Lebensraums getroffen werden, die zu Rückschlüssen hinsichtlich Wanderungsbewegungen führen können. Ist es möglich, die Veränderung der Umwelt ansatzweise zu projizieren, lassen sich ggf. Annahmen über zukünftige Wanderungen aufgrund von Umwelteinflüssen treffen.

2.2 Beispielhaftes Datenset zur Bestimmung von Wanderbewegungen

Fasst man die Ableitung von Faktoren aus den migrationstheoretischen Ansätzen zusammen, ergibt sich ein Set von Daten, welches für die Projektion von Wanderbewegungen bzw. für die Bestimmung von Migrationspotenzialen herangezogen werden kann. Das Datenset ist nach Erhebungsdimensionen in Tabelle 2 dargestellt. Ausgehend von dem im Vorfeld abgeleiteten Datenset wurden die Datenbanken der Institutionen nach den relevanten statistischen Informationen durchgesehen. Mit Hilfe dieses Templates konnte der Vergleich der Datenlagen zwischen den verschiedenen Anbietern erheblich erleichtert werden.

Tabelle 2: Beispielhaftes Template zur Dokumentation des Datenangebots

	Beschreibung der verfügbaren Daten		
	Erhebungsdimension	Zeitreihe	Gruppe (m., w., ges)
Migrationsdaten			
Stock (Migrationsbestände)			
Flow (Stromgrößen)			
Projektionen			
Politische Faktoren			
Stabilität des politischen Systems			
Migrationspolitik			
Wirtschafts- und arbeitsmarktrelevante Faktoren			
Einkommen			
Bruttosozialprodukt/Bruttoinlandsprodukt			
Arbeitslosigkeit			
Beschäftigung			
Lohnniveau			
Bevölkerungsrelevante Faktoren und soziale Infrastruktur			
Bevölkerung			
Bildung			
Gesundheit			
Umweltbezogene Faktoren			
Natürliche Katastrophen			
Menschlich verursachte Umweltprobleme			

3. Datenlage und Datenangebot

Bei der Verwendung von statistischen Informationen für die Prognose zukünftiger Wanderbewegungen ist neben der Wahl des theoretischen Ansatzes die Qualität des Datenmaterials entscheidend. Eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren ist für die Qualität des Datenangebots verantwortlich. Zudem sind viele unterschiedliche Akteure in der Produktion des statistischen Materials involviert. Wie ist es um die Datenqualität im Bereich der internationalen Migration bestellt? Mit welchen Problemen müssen sich die Datenproduzenten auseinandersetzen? Diese Fragen werden im Folgenden diskutiert.

3.1 Das Problem einheitlicher Definitionen

Im Gegensatz zu Wirtschaftsdaten besteht bei Migrationsdaten eine geringe Erhebungsdichte. Die mangelnde Verfügbarkeit und Einheitlichkeit nationaler und internationaler Migrationsstatistiken wird seit langem bemängelt. Auch was die Definitionen betrifft, existieren im Bereich Migration keine international einheitlichen Vereinbarungen, die global berücksichtigt werden.

Auf internationaler Ebene gibt es seit den 1920er Jahren Bemühungen, diesem Manko Abhilfe zu schaffen. So verabschiedeten die Vereinten Nationen eine Reihe von Empfehlungen zur Standardisierung von Migrationsstatistiken (UN 2004).[16] Diese finden jedoch nur in geringem Maße Anwendung auf nationaler Ebene. Die ‚UN Recommendations on Statistics of International Migration, Revision 1' von 1998 bilden die derzeitige Grundlage für eine international einheitliche Definition des Begriffs ‚internationaler Migrant'. Gemäß dieser Empfehlungen wird eine Person als internationaler Migrant bezeichnet, wenn sie ihr Hauptaufenthaltsland (country of usual residence) verändert. Das reguläre Hauptaufenthaltsland wird definiert als:

„The country in which a person lives, i.e., the country in which he or she has a place to live where he or she normally spends the daily period of rest. Temporary travel abroad for purposes of recreation, holiday, visits to friends and relatives, business, medical treatment or religious pilgrimage does not change a person's country" (UN 1998).

Diese Definition erfordert eine Präzisierung hinsichtlich des Faktors Zeit, um internationale Migranten, welche ihr Aufenthaltsland dauerhaft wechseln, von internationalen Besuchern, welche sich nur für kurze Zeit außerhalb ihres regulären Aufenthaltslandes befinden, zu unterscheiden. Dementsprechend gilt eine Person als internationaler Migrant, wenn sie ihr bisheriges Aufenthaltsland für mindestens ein Jahr verlässt.

Migranten, die dieser Definition entsprechen, werden als ‚long-term migrants' definiert, um sie von der wachsenden Anzahl von so genannten ‚short-term migrants' zu unterscheiden. Personen, die ihr reguläres Aufenthaltsland für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr, jedoch für mindestens drei Monate verlassen, werden als ‚short-term migrants' bezeichnet „except in cases where the movement to that country is for purposes of recreation, holiday, visits to friends and relatives, business, medical treatment or religious pilgrimage.

16 In den späten 1940er Jahren bemühten sich sowohl die Bevölkerungs- als auch die Statistikabteilung der Vereinten Nationen, Empfehlungen für die Erhebung internationaler Migrationsstatistiken zu formulieren. Daraus resultierte das erste Set von Empfehlungen, welches 1953 verabschiedet wurde. Revisionen fanden in den Jahren 1976 und 1998 statt.

For purposes of international migration statistics, the country of usual residence of short-term migrants is considered to be the country of destination during the period they spend in it" (UN 1998).

Der internationale Vergleich zeigt, dass die Umsetzung dieser international einheitlichen Definition mangelhaft ist. In den seltensten Fällen führen Länder Statistiken, die explizit auf die Erfassung von Migrationsströmen bzw. der Anzahl der Migranten in einem Land ausgerichtet sind. Zumeist dienen Melderegister, Statistiken zur Anzahl erteilter Aufenthalts- oder Arbeitsgenehmigungen, Zensus oder Umfragen als Grundlage zur Errechnung der Migrationsströme und Migrationsbestände. Melderegister werden für eine Reihe von Verwaltungszwecken benötigt, Daten zu Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen richten sich nach nationalen Visatiteln. Zensus sowie Umfragen erheben Daten je nach ihrer Fragestellung (OECD 2003). Dies hat zur Folge, dass nationale Migrationsstatistiken aus einer Reihe uneinheitlicher nationaler Datenquellen zusammengestellt werden, was die Vergleichbarkeit beeinträchtigt (Nowok/Kupiszewska 2005).

Da die Daten den nationalen rechtlichen Vorgaben folgen, ist die Einführung und Durchsetzung einheitlicher Definitionen zur Erhebung von Migrationsdaten schwierig. Sowohl die Definition des ‚regulären Aufenthaltslandes' (Was gilt als Aufenthaltsort? Ab wann wurde der Aufenthaltsort gewechselt? De jure/de facto Wechsel des Aufenthaltsortes?) als auch die Zeitspanne, ab welcher eine Person als ‚short-term' Migrant oder ‚long-term' Migrant betrachtet wird, sind von Land zu Land unterschiedlich geregelt. Dies hat zur Konsequenz, dass die nationalen Statistiken Personen in uneinheitlicher Form als Migrant in die Statistik aufnehmen, was die Vergleichbarkeit der Daten beeinträchtigt. Die Konsequenz ist, dass Länder (z.B. Deutschland), welche eine Registrierung nach einem kurzen Zeitraum vorschreiben, mehr Kurzzeitmigranten erfassen als andere Staaten. Frankreich, die Schweiz, Australien, Kanada, Neuseeland und die USA etwa erfassen Migranten mittels der Anzahl erteilter Aufenthaltsgenehmigungen, die den Aufenthalt für eine bestimmte Mindestdauer gestatten. Die Tatsache, dass Migranten in den traditionellen Einwanderungsländern nur dann in die Statistik aufgenommen werden, wenn sie eine ständige Aufenthaltsgenehmigung erhalten, führt dazu, dass sie in der Zeit, in der sie eine temporäre Aufenthaltsgenehmigung hatten, nicht als Migranten in der Statistik erscheinen. In den Vereinigten Staaten etwa tauchen diese ´non-immigrants´ dann in gesonderten Statistiken auf.

Trotz dieser grundsätzlichen Probleme sind Skaliotis/Thorogood (2007) der Ansicht, dass Migrationsstatistiken in den letzten 35 Jahren einen signifikanten Fortschritt zu verzeichnen haben, was die Steigerung der Vergleichbarkeit der Daten betrifft. Beispielhaft nennen sie die Bemühungen der Statistikabteilung der Vereinten Nationen (UNSD), Eurostat und der OECD. Gleichzeitig stellen sie aber auch fest, dass trotz dieser Verbesserungen die Lücke zwischen politischen Anforderungen und Verfügbarkeit von Daten nicht geschlossen werden konnte.

Was die Situation in Deutschland betrifft, wird der Begriff Migration zusätzlich durch das Konzept der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund" innerhalb des Mikrozensus konkretisiert. Als Personen mit Migrationshintergrund zählen dabei „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zuge-

wanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil" (Statistisches Bundesamt 2007). Die Diskussion um die Definition des Migrationshintergrundes ist in Deutschland noch nicht abgeschlossen. Die von einigen Bundesländern verwendeten Definitionen variieren zum Teil von der des Statistischen Bundesamtes. Gemäß dieser Definition wird die geographische Verteilung sowie die demographische und soziale Situation von Personen mit Migrationshintergrund innerhalb der deutschen Grenzen im Mikrozensus dokumentiert. Damit dient das Konzept mehr der Analyse der gegenwärtigen Integration von Personen mit Migrationshintergrund und nicht der Betrachtung von grenzüberschreitenden Migrationsprozessen differenziert nach Herkunftsland oder Nationalität.

Auf der Ebene der Europäischen Union werden mittels der Verordnung zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz (Asyl) die Empfehlungen der Vereinten Nationen (s.o.) umgesetzt, um somit die internationale Vergleichbarkeit herzustellen (Europäische Union 2007). Zwar hatte Eurostat bereits in den letzten Jahren statistische Daten auf der Grundlage spezifischer Vereinbarungen mit den Mitgliedsstaaten erhoben, eine umfassende Rechtsgrundlage für Statistiken über Wanderung und internationalen Schutz existierte aber bisher noch nicht. Bei einem Vergleich der Mitgliedsstaaten wurden durchschnittlich zu wenig Daten erhoben. Darüber hinaus gab es auch europaweit keine einheitlichen Definitionen, die den Statistiken zugrunde lagen, so dass die Daten nicht vergleichbar waren. Die erwähnte Verordnung hat eine Harmonisierung in diesem Bereich bis zum Jahr 2009 zum Ziel (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2007b). Da es aber für viele Mitgliedsstaaten schwierig ist, genaue und zuverlässige Statistiken in allen Bereichen vorzulegen, lässt die Verordnung auch wissenschaftlich fundierte Schätzwerte in den Fällen zu, wo direkt erhobene Daten nicht verfügbar sind. Als Übergangsphase dürfen bis 2008 noch Daten vorgelegt werden, die nach nationalen Definitionen erhoben wurden (Europäische Union 2007).

Neben den Schwierigkeiten der Vergleichbarkeit aufgrund unterschiedlicher Definitionen stellt sich die Frage nach der Verfügbarkeit von statistischen Informationen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass Verfügbarkeit und Qualität von Statistiken zur Auswanderung schlechter als die Datenlage zur Einwanderung sind. Ette und Sauer (2007: 16) führen dies auf drei Faktoren zurück: Erstens wird der Auswanderung in vielen Industriestaaten seit dem Zweiten Weltkrieg aufgrund des Eindrucks einer zunehmenden Zuwanderung vergleichsweise wenig Bedeutung zugemessen. Zweitens ist es methodisch schwieriger, Auswanderung statistisch zu erfassen als Einwanderung. Abmeldepflichten garantieren keine lückenlosen Erfassungen, da sie oft nicht befolgt werden. Wenn Auswanderer dieser Pflicht nicht nachkommen, können sie schwer nachträglich erfasst werden. Drittens ist, v.a. für die Industrieländer, Auswanderung ein Thema, das bisher quantitativ zu vernachlässigen war.[17] Als vierter Faktor könnte hinzugefügt werden, dass gerade die Auswanderung von Einheimischen ein politisch sensibles Thema ist, da sie u.U. eine Unzufriedenheit der Bevölkerung suggeriert.

Fargues (2005: 4f.) nennt vier Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um eine Vergleichbarkeit von Auswanderungsdaten zu gewährleisten. Zwar bezieht sich der Autor auf

17 In Deutschland wird die Auswanderung von Deutschen gegenwärtig, v.a. medial, stark thematisiert. Auf der einen Seite ist die Zahl von Auswanderern im Jahr 2006 mit 155.000 tatsächlich so hoch wie noch nie zuvor. Darüber hinaus kann sich jeder vierte Deutsche mittlerweile einen Aufenthalt im Ausland vorstellen. Auf der anderen Seite kehren jährlich aber annähernd so viele Auswanderer zurück wie das Land verlassen. Zudem wandert nicht jeder aus, der es sich vielleicht theoretisch vorstellen kann (siehe DIW 2008; Ette/Sauer 2007).

die Auswanderung aus den Med-MENA-Staaten (Mediterranean Middle Eastern and Northern Africa States). Dennoch lassen die beschriebenen Konditionen eine Verallgemeinerung zu. Da alle Länder auf der Welt potenzielle Zielländer für Migranten sind, bedarf es, erstens, auch statistischer Informationen aus allen Ländern. Allerdings führen nicht alle Länder Statistiken über ihre ausländischen Einwohner. Zweitens müssen Statistiken der Zielländer auf standardisierte Kategorien Bezug nehmen, damit es möglich, ist Daten über Zeit und Länder hinweg zu aggregieren. Da Migration ein sich schnell ändernder Vorgang ist, müssen, drittens, die statistischen Quellen regelmäßig aktualisiert werden. Viertens müssen alle Einwanderer erfasst werden.

Eine Umsetzung dieser Maßnahmen wäre die Idealvorstellung, gestaltet sich aber auf globaler Ebene trotz der genannten Bemühungen noch äußerst schwierig.

3.2 Datenqualität

Betrachtet man die Gewinnung von Daten als eine Art Produktionskette, stehen am Anfang die Befragten, Auskunftsgebenden oder die zu Erfassenden. Dies können Individuen, Haushalte, Firmen oder staatliche Einrichtungen sein. Hier gibt es allerdings Überschneidungen, da staatliche Einrichtungen auch Nachfrageinstitutionen für statistische Informationen sein können. Darüber hinaus existieren private Institute, internationale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (NRO), die Daten erheben oder aufarbeiten. Neben den staatlichen Institutionen sind es vor allem die internationalen Organisationen und NRO, die eine wichtige Rolle bei der Erhebung und dem Angebot von Daten spielen. Genau wie für staatliche Agenturen sind für diese Institutionen Organisation und professionelle Normen notwendig. Internationale Organisationen und NRO sind zudem oft auf die staatlichen Institutionen als Datenlieferant angewiesen.

All diese Institutionen bilden in ihrer Gesamtheit eine Kette, an deren Ende das Datenprodukt steht. Während des Produktionsvorgangs kann die Datenqualität allerdings auf unterschiedliche Art und Weise beeinträchtigt werden. Im Folgenden werden die wichtigsten Faktoren, die zu einer Beeinträchtigung der Datenqualität beitragen können, kurz umrissen. Herrera/Kapur (2005: 14ff.) stellen die Probleme bei der Produktion von statistischen Informationen auf den unterschiedlichen Ebenen dar.

Bereits bei den Befragten oder Auskunftgebenden gibt es verschiedene Faktoren, die für eine Verfälschung des Ergebnisses verantwortlich sein können. Wenn sich für Befragte kein direkter Vorteil aus ihren Auskünften ergibt, schränken sie eventuell ihre Mitarbeit ein oder verweigern sie von vorn herein, so etwa bei Zensuserhebungen oder Langzeitstudien. Gerade bei Zensuserhebungen hängt die Teilnahme oft vom politischen System des jeweiligen Landes ab. So erzielen undemokratisch regierte Länder mitunter genauere Ergebnisse, da die Teilnahme strenger überwacht wird. Beispielhaft nennen Herrera/Kapur den Zensus 1989 in der ehemaligen Sowjetunion. Grundsätzlich können Misstrauen gegenüber den datenerhebenden Institutionen oder schlicht die Furcht vor Sanktionen sowohl in liberalen als auch in autoritären Ländern der Verweigerung von wahren Informationen zugrunde liegen.[18]

18 Beispielhaft sei an dieser Stelle der Zensus 1987 in der Bundesrepublik Deutschland genannt. Hier formierte sich im Vorfeld der Befragungen ein breites Bündnis aus sozialen und politischen Gruppen, das die Gefahr einer schleichenden Einschränkung der Bürgerrechte monierte. Die Zensus-Gegner riefen infolgedessen zu einem Boykott auf. Es ist davon auszugehen, dass auch durch bewusste Falschangaben das Gesamtergebnis verfälscht wurde. Die Qualität des Zensus 1987 wurde daher kontrovers diskutiert (Arnold/Schneider 1988).

Die Qualität der gewonnenen statistischen Informationen kann auch auf der Ebene der datenerhebenden Institutionen durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden. Häufig handelt es sich um prozessproduzierte Daten, d.h. sie werden zur Aufrechterhaltung der Verwaltung erhoben. Dabei werden oft Kriterien nicht erfasst, die für wissenschaftliche Zwecke relevant wären. Auch ist anzunehmen, dass sich korrupte staatliche Strukturen negativ auf die Datenqualität auswirken, da es dem politischen Regime daran gelegen ist, seine Legitimität durch positive Statistiken zu stärken. Die Unabhängigkeit von Datenproduzenten gegenüber staatlichen Institutionen ist grundsätzlich eine wichtige Voraussetzung für eine höhere Datenqualität. In nicht-demokratischen Ländern ist die unabhängige Arbeit vergleichsweise schwer, aber auch demokratische Strukturen sind nicht zwangsläufig ein Garant für qualitativ hochwertige Daten.

Einen weiteren Faktor stellt die Ausstattung der verschiedenen Institutionen dar, womit die finanziellen Ressourcen sowie die Anzahl und die Ausbildung der Mitarbeiter gemeint sind. Es ist anzunehmen, dass Länder, die sich in einer schlechten ökonomischen Situation befinden, weniger Mittel für die Datenerhebung zur Verfügung stellen (können). Dies bezieht sich auf den finanziellen Input im Allgemeinen wie auf die Beschäftigung hochqualifizierter Mitarbeiter im Speziellen. Große internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen oder die OECD verfügen dagegen über mehr Ressourcen, was sowohl eigene Erhebungen als auch das Zusammentragen und die Aufarbeitung von Datenmaterial betrifft, als etwa NRO. Grundsätzlich variiert die Ausstattung von Institution zu Institution.

Insgesamt kann die Datenqualität also durch unterschiedliche Faktoren negativ beeinflusst werden. Mangel an statistischen Erhebungen oder unvollständige Erhebungen können durch Ressourcenengpässe entstehen oder Folge externen Drucks sein, etwa wenn unerwünschte Informationen ausgeblendet werden sollen. Letzteres ist auch ein Grund für vorsätzliche Fälschung der Ergebnisse bzw. Manipulation der Daten. Nicht vorsätzliche, unbeabsichtigte Fehler bei der Datenerhebung oder -aufarbeitung sind oft das Resultat unzulänglicher finanzieller und personeller Ressourcen.

4. Das Datenangebot im Bereich internationaler Migration

Bei der Analyse des internationalen Datenangebots wird hier zwischen zwei Ebenen differenziert. Zum einen werden nationale Datenbanken der Länder in den Blick genommen, die vor dem Hintergrund des Gesamtprojektes von Interesse sind. Dies betrifft neben allen EU-Ländern im Wesentlichen die östlichen und südöstlichen Nachbarregionen der EU sowie Afrika und den Mittelmeerraum. Was die Untersuchung der nationalen Datenbanken betrifft, bieten die Vereinten Nationen auf ihrer Homepage eine Liste der weltweit existierenden nationalen Statistikeinrichtungen an.[19] Geordnet nach Kontinenten wird hier der direkte Zugang zu der Startseite der jeweiligen Institution ermöglicht. Darüber hinaus werden internationale

19 http://unstats.un.org/unsd/methods/inter-natlinks/sd_natstat.asp

Datenbanken untersucht, wie etwa solche der Vereinten Nationen, die über relevante statistische Informationen im Bereich Migration verfügen.[20]

Bei der vorliegenden 2007 durchgeführten Untersuchung wurden die aktuellsten Erhebungen und Zeitreihen berücksichtigt. Dabei wurden auch Veröffentlichungen einbezogen, die auf den untersuchten Internetseiten frei zugänglich waren. Dies ist etwa der Fall, wenn Daten aus den aktuellsten statistischen Jahrbüchern entnommen wurden, die online zur Verfügung standen.

Insgesamt muss betont werden, dass im Fokus der Betrachtung das Datenangebot und nicht die ursprüngliche Datenquelle steht. Die wenigsten Datenbanken – sei es auf internationaler oder nationaler Ebene – verfügen über hinreichend Ressourcen eigene Daten zu erheben. Oftmals werden daher die statistischen Informationen anderer Datenquellen genutzt oder aufgearbeitet. Aus diesem Grund wurden hier bspw. verschiedene Organisationen der Vereinten Nationen berücksichtigt, da jede für sich relevante Daten für die Projektion von Wanderbewegungen anbietet.

4.1 Auswahl nationaler Datenbanken in Deutschland

In Deutschland ist das Statistische Bundesamt in Wiesbaden die zentrale Institution der Datenerhebung und -aufbereitung. Für die vorliegende Untersuchung ist zudem das Ausländerzentralregister, das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geführt wird, von Bedeutung.

Das **Statistische Bundesamt** wurde 1953 gegründet und ist eine deutsche Bundesbehörde. Der Auftrag der Institution ist die Erhebung, Bereitstellung und Verbreitung statistischer Informationen. Zur Erstellung dieser Informationen arbeitet das Bundesamt mit den Statistischen Ämtern der 16 Länder zusammen, die – bis auf wenige Ausnahmen – für die Durchführung der Erhebungen sowie die Aufbereitung bis zur Erstellung des Landesergebnisses zuständig sind. Im Rahmen dieser Arbeitsteilung obliegt dem Statistischen Bundesamt nach eigener Aussage in erster Linie die Koordinierung. Dabei ist die wichtigste Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Bundesstatistiken überschneidungsfrei, nach einheitlichen Methoden und termingerecht durchgeführt werden.

Das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** existiert ebenfalls seit 1953. Zu seinen Kernaufgaben gehören die Entscheidung über Asylanträge und Abschiebeschutz von Flüchtlingen sowie die Förderung und Koordination der sprachlichen, sozialen und gesellschaftlichen Integration von Zuwanderern. Des Weiteren hilft das BAMF als zentrale Steuerungsstelle in Zuwanderungs- und Migrationsfragen bei der Verteilung jüdischer Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion und vermittelt Ausländern, die in ihre Heimat zurückkehren möchten, Informationen zur freiwilligen Rückkehrförderung. Im Zuge dieser Aufgaben verfügt das BAMF über diverse statistische Informationen in den Bereichen Zuwanderung, Asyl und Integration.

20 Das Angebot von Migrationsdaten stellt das Hauptkriterium bei der Untersuchung dar. Aus diesem Grund wurden internationale Organisationen wie z.B. die World Health Organisation (WHO) nicht berücksichtigt, obwohl auch Gesundheitsdaten für die Bestimmung von Migrationspotenzialen relevant sein können (siehe Abschnitt 2.1.4). Eine Analyse aller für die Potenzialbestimmung relevanter Datenanbieter wäre darüber hinaus sehr schwer durchzuführen.

Auch das **Ausländerzentralregister (AZR)** wurde 1953 eingerichtet. Gemäß Art. 4 des Zuwanderungsgesetztes (Änderung des AZR-Gesetzes) vom 30. Juli 2004 wird das AZR vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Registerbehörde geführt. Mit etwa 24 Millionen[21] personenbezogenen Datensätzen über Ausländer in Deutschland ist das AZR eines der großen automatisierten Register der öffentlichen Verwaltung. Es fungiert als Informationsquelle für etwa 6.000 Partnerbehörden.[22] Durch das Angebot der registrierten Daten übt das AZR drei Funktionen aus. Neben der Sicherheitsfunktion erfüllt es eine Unterstützungsfunktion hinsichtlich der Durchführung von ausländer- und asylrechtlichen Angelegenheiten. Zudem dienen Daten des AZR als Grundlagen für politische Entscheidungen (§ 24 AZR-Gesetz) und für allgemeine statistische Zwecke (§ 23 AZR-Gesetz). Die Erhebungen des AZR sind nicht frei zugänglich, da es sich um persönliche Daten handelt.[23] Die nicht personifizierten Rahmendaten werden aber durch das Statistische Bundesamt veröffentlicht.

4.2 Auswahl nationaler Datenbanken (ohne Deutschland)

Die Auswahl der nationalen Datenbanken für das vorliegende Projekt orientiert sich an der Ausrichtung des Gesamtansatzes zur Migrationsfrage, der im Dezember 2005 vom Europäischen Rat verabschiedet wurde. Zunächst beschränkte sich der Gesamtansatz auf Afrika und den Mittelmeerraum (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2006).

Der afrikanische Kontinent ist durch eine hohe Mobilität gekennzeichnet, wobei Wanderungsbewegungen in Afrika starke regionale Unterschiede aufweisen und z.T. regional beschränkt sind. Westafrika ist in erster Linie durch Arbeitsmigration gekennzeichnet, während in Ost- und Zentralafrika Flucht die bedeutendste Wanderungsform darstellt. Beide Großräume sind zugleich Herkunftsregion von Migranten mit dem Ziel Europa. Die nordafrikanischen Maghrebstaaten als südliche Anrainerstaaten der EU fungieren neben ihrer Rolle als Herkunftsländer für Zuwanderung nach Europa v.a. als Transitländer für Migranten aus ganz Afrika. Das südliche Afrika hingegen besitzt aus europäischer Sicht keine große Bedeutung als Herkunftsregion von Migranten. Das Untersuchungsgebiet für die vorliegende Arbeit erstreckt sich daher südlich bis zur Demokratischen Republik Kongo und Tansania.

Im Jahr 2007 wurde der geographische Schwerpunkt des Gesamtansatzes zur Migrationsfrage der Europäischen Kommission auf die östlichen und südöstlichen Nachbarregionen der EU erweitert. Damit folgt er gleichzeitig dem Konzept der Migrationsrouten, das entferntere Herkunfts- und Transitländer mit einbezieht (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2007a). Für die Untersuchung der nationalen Datenbanken wurden somit die Türkei, als kontrovers diskutierter EU-Beitrittskandidat und Herkunftsland von Millionen Immigranten in ganz Europa, sowie die nicht der EU angehörenden Balkanländer ausgewählt. Diese Regionen sind Herkunftsgebiet zahlreicher Aslybewerber. Auch die Ukraine, Weißrussland und Moldawien gewannen durch die EU-Osterweiterungsrunden als neue EU-Anrainerstaaten sowie als Herkunfts- und Transitländer von potenziellen Zuwanderern an Bedeutung.

21 Das AZR besteht aus dem allgemeinen Datenbestand, der etwa 11,5 Millionen Personen umfasst, und einer gesonderten Visadatei, in der etwa 12,5 Millionen Personen geführt werden (davon 6,7 Millionen Aufhältige).

22 Hierzu zählen u.a. das Auswärtige Amt und die deutschen Auslandsvertretungen, die Bundesagentur für Arbeit, die Ausländerbehörden, die Zollbehörden, der Bundesgrenzschutz, das Bundeskriminalamt, die Nachrichtendienste, die Justiz, Staatsangehörigkeits- und Vertriebenenbehörden, die Träger der Sozialhilfe sowie die für die Durchführung des Asylbewerbergesetzes zuständigen Stellen.

23 Nur unter bestimmten Voraussetzungen ist eine Datenübermittlung an nicht öffentliche Stellen möglich, etwa wenn diese humanitäre oder soziale Aufgaben erfüllen oder ein rechtliches Interesse an der Kenntnis von Aufenthaltsorten besteht (siehe § 25 und §27 des AZR-Gesetzes).

Nach Osten wird die Auswahl durch die Russische Föderation sowie die anderen GUS-Staaten erweitert. Die Russische Föderation ist einerseits ein Transitland für Migranten und durch die Tschetschenienkrise andererseits ein Herkunftsland für Asylbewerber. Die Russische Föderation sowie die zentralasiatischen GUS-Staaten besitzen durch Auswanderung von Spätaussiedlern gerade für Deutschland eine hohe Relevanz, auch wenn die Zuzugszahlen in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgingen. Das Potenzial für Familiennachzug und Ehepartner ist, wie auch bei der Türkei, nach wie vor gegeben.[24]

Aufgrund anhaltender Konflikte, die indirekt auch die Nachbarregionen betreffen, da deren Resultat Flüchtlingsströme und Asylbewerber sind, wird das Untersuchungsgebiet um die Länder Irak, Afghanistan, Syrien, Iran und Pakistan erweitert. Nicht betrachtet wird in der Analyse die arabische Halbinsel, da sie selbst ein Zielgebiet von Millionen von Arbeitsmigranten aus Asien und Afrika ist. Indien und China hingegen müssen aufgrund ihrer Größe und wachsenden Bedeutung auf der internationalen Bühne berücksichtigt werden. Die demographische Situation in den beiden Ländern lässt ein erhöhtes Migrationspotenzial vermuten. Auch hinsichtlich der Asyl- und Bildungsmigration sind Indien und China zu beachten. Das asiatische Untersuchungsgebiet komplettieren Kambodscha, Vietnam, Laos und die Philippinen als potenzielle Herkunftsländer von Arbeitsmigranten und Asylbewerbern.

4.3 Auswahl internationaler Datenbanken

Neben den verschiedenen Unter- und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen sind auf internationaler Ebene v.a. Eurostat, IOM und die OECD als Anbieter statistischer Informationen zu nennen.

Die **UN Population Division (UNPD)** ist dem Department for Economic and Social Affairs innerhalb des Sekretariats der Vereinten Nationen zugeordnet. Sie ist eine der führenden internationalen Institutionen zur Erhebung globaler Migrationsdaten und stellt insbesondere Informationen zu Bestandszahlen von Migranten zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der UN Statistics Division sammelt sie diesbezüglich relevante statistische Informationen und publiziert zudem Daten zu sozialen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren, welche mit Migration in Zusammenhang stehen. Außerdem verfolgt sie migrationsrelevante Diskussionen und Politiken und observiert allgemeine Migrationstrends als eine der Hauptkomponenten von Bevölkerungsentwicklung. Sie dient der Unterstützung und Bereitstellung von Informationen für intergouvernementale Organisationen wie der Kommission für Bevölkerung und Entwicklung, der Generalversammlung und dem UN-Wirtschafts- und Sozialrat. Zudem stellt sie Regierungen Informationen zu Bevölkerungstrends und deren Zusammenhang mit sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen zur Verfügung.

Die bereits erwähnte **UN Statistics Division (UNSD)** ist der UN Statistics Commission zugeordnet, welche Teil des UN Departments for Economic and Social Affairs ist. Sie ist für die Sammlung, Verarbeitung und Verbreitung statistischer Informationen, Standardisierung statistischer Methoden, Klassifizierungen und Definitionen, technische Zusammenarbeit sowie für die Koordinierung internationaler Statistikprogramme und -aktivitäten verantwortlich.

24 Was Deutschland betrifft ist anzunehmen, dass der Ehegattennachzug aufgrund des 2007 in Kraft getretenen Richtlinienumsetzungsgesetzes zurückgegangen ist und weiter zurückgehen wird. Gemäß des Gesetzes ist die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis an nachziehende Ehegatten an den Nachweis einfacher deutscher Sprachkenntnisse des Niveaus A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens gebunden, den viele Migranten nicht erbringen können (Kreienbrink/Rühl 2007).

Dabei stellt sie Daten zu internationalem Handel, Volkswirtschaft, Energie, Industrie, Umwelt, Transport, Demographie und sozialen Faktoren zur Verfügung.

Die **International Labor Organisation (ILO)** – eine UN-Sonderorganisation – veröffentlicht seit 1935/36 das Yearbook of Labour and Statistics. Die aktuelle 65. Ausgabe aus dem Jahr 2006 ist erstmals zweigeteilt. Der erste Teil enthält Zeitreihen statistischer Informationen zu den Themengebieten wirtschaftlich aktive Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit, Löhne, Arbeitsstunden und -kosten, Berufsschäden und Streiks. Bei den Zeitreihen handelt es sich um Projektionen für die kommenden zehn Jahre, wobei nicht immer Vollständigkeit gewährleistet ist. Der zweite Teil bietet die aktuellsten statistischen Informationen zu den selben Themengebieten für insgesamt über 190 Länder und Regionen. Online sind unter den Hauptthemengebieten Arbeitslosigkeit, Erwerbstätigkeit, Löhne, Konsum- und Arbeitskosten diversifizierte Informationen verfügbar. Auch hier kann zwischen Kontinenten, Regionen und Ländern sowie jährlichen und periodischen Informationen ausgewählt werden.

Im Rahmen der UN verfügt der **United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)** über ein reichhaltiges Angebot von statistischen Informationen in den Bereichen Asyl und Flucht. Bereits 1951 gegründet ist die Organisation mit dem Schutz von Flüchtlingen beauftragt. Die rechtliche Grundlage für den Schutz internationaler Flüchtlinge liefert die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951. Darüber hinaus widmet sich der UNHCR Binnenflüchtlingen und -vertriebenen, die nicht unter den Schutz internationaler Konventionen fallen. In besonderen Fällen stellt die Organisation den Flüchtlingen auch materielle Unterstützung zur Verfügung. Neben dem Schutz von Flüchtlingen arbeitet der UNHCR an einer langfristigen Lösung für die Probleme der Flüchtlinge. Hierzu zählen die Rückkehrförderung sowie die Unterstützung bei einer Neusiedlung im Asyl- oder Drittland.

Die Aufgabe der **Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)** ist die Umsetzung einer optimalen Wirtschaftsentwicklung und Beschäftigung der Mitgliedsländer. Auf der anderen Seite hat sich die OECD in ihrem Gründungsübereinkommen dazu verpflichtet, einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung von Nichtmitgliedstaaten zu leisten. Über den Kreis der 30 Mitgliedstaaten[25] hinaus arbeitet die OECD daher mit etwa 100 Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Der von der OECD jährlich veröffentlichte Migration Outlook bietet verschiedene Daten über Migrationsflüsse und -bestände, wobei die OECD-Mitgliedsstaaten im Fokus stehen. Neben der Darstellung von Trends und der textlichen Interpretation statistischer Information zu Themengebieten wie Rücküberweisungen oder Migrationspolitiken werden in Länderberichten der einzelnen Mitgliedsstaaten Migrationsströme sowie makroökonomische, demographische und arbeitsmarktrelevante Indikatoren unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Zuwanderung analysiert.

Der zweimal jährlich erscheinende Economic Outlook enthält Angaben über die wichtigsten ökonomischen Variablen der OECD-Mitgliedsstaaten, zu denen auch Prognosen für die kommenden zwei Jahre gehören. Hierzu zählen u.a. Daten bezüglich des BIPs sowie ausführliche statistische Informationen über Arbeitsmarktkomponenten.

25 Hierzu zählen Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Südkorea, Slowakei, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten, Vereinigtes Königreich.

Die **International Organisation of Migration (IOM)** – gegründet 1951 – ist eine zwischenstaatliche Organisation, die Migrationsmanagement im Auftrag ihrer Mitgliedsstaaten durchführt. Die IOM arbeitet zu den Themengebieten Migration und Entwicklung, Migrationsregulierung und -erleichterung sowie Zwangsmigration. Zu den relevanten Veröffentlichungen gehören die Fachzeitschrift International Migration, die mehrmals im Jahr erscheint, sowie die World Migration Reports aus den Jahren 2000, 2003 und 2005. Das Datenangebot erstreckt sich über Bestands- und Flusszahlen von Migranten bis hin zu Migrationsprojektionen. Differenziert wird dabei nach Ländern und Kontinenten.

In der EU ist **Eurostat** seit 1959 die verantwortliche Institution für die Erhebung von Daten. Der Auftrag von Eurostat ist es, einen hochwertigen statistischen Informationsdienst zur Verfügung zu stellen und die Verbesserung des statistischen Systems in den Beitritts- und Entwicklungsländern zu koordinieren. Im Zuge dessen veröffentlicht Eurostat harmonisierte Statistiken über die EU, die Eurozone und den europäischen Wirtschaftsraum. Um entsprechende statistische Informationen zu erstellen, bezieht Eurostat die Daten der statistischen Ämter der EU-Mitgliedsstaaten. Darüber hinaus arbeitet Eurostat eng mit den nationalen statistischen Ämtern der Mittelmeerländer sowie einer Vielzahl afrikanischer Staaten zusammen. Die Eurostat-Datenbank enthält etwa 300 Millionen Daten zur wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Lage Europas sowie zu Migration. Die insgesamt neun Themenbereiche reichen von „Wirtschaft und Finanzen“ bis zu „Wissenschaft und Technologie“.

Neben der Harmonisierung der Statistiken bestehen – dem Haager Programm folgend – weitere Bemühungen zur Weitergabe aktueller Informationen und Daten über alle relevanten Entwicklungen bei Wanderungsbewegungen. Um dies zu gewährleisten, hat die Europäische Kommission am 10. August 2007 einen Vorschlag für einen Beschluss des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Migrationsnetzes (EMN) vorgelegt (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2007e). Das Netz, welches bereits seit 2003 als „vorbereitende Maßnahme“ besteht, soll existierende Daten und Informationen aus einer Reihe von Quellen interpretieren und austauschen, die Daten und Informationen analysieren, Berichte veröffentlichen, ein Internet-basiertes Informationsaustauschsystem aufbauen sowie mit anderen relevanten Einrichtungen, auf europäischer und internationaler Ebene, zusammenarbeiten (Europäische Kommission 2007b). Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ist in Deutschland als nationaler Kontaktpunkt benannt.[26]

26 Homepage: http://www.emn-germany.de

5. Auswertung des Datenangebots im Bereich der internationalen Migration

5.1 Nationale Datenbanken: Deutschland

Im Bereich Migration verfügt das Statistische Bundesamt über ausführliche Angaben zum Anteil der ausländischen Bevölkerung sowie über die Zu- und Fortzüge im Bundesgebiet, wobei die Aufzeichnungen z.T. mehrere Jahrzehnte zurückreichen. Neben einer separaten Betrachtung der einzelnen Bundesländer finden sich auch Angaben über Einbürgerungen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bietet umfangreiche Informationen über die ausländische Bevölkerung in Deutschland. Hierzu zählen im Bereich der Migrationsbestände neben aktuellen Angaben über Aufenthaltsdauer und Herkunftsländer auch Informationen über die Anzahl von Ausländern seit 1951. Im Bereich der Stromgrößen sind ausführliche Daten über Anzahl und Form von Asylanträgen sowie das Herkunftsland der Antragsteller einzusehen. Des Weiteren gibt es eine Übersicht der Asylbewerberzugänge im internationalen Bereich. Die Daten des Ausländerzentralregisters umfassen ausschließlich Informationen über ausländische Staatsangehörige. Hierzu zählen die Personalien, Zuzug- bzw. erneuter Zuzug aus dem Ausland, Fortzug oder Abschiebung ins Ausland, Angaben zum Aufenthaltstitel sowie Angaben zu Asylverfahren und -antrag. Unter der Voraussetzung legaler Einwanderung und dokumentierter Auswanderung bietet das AZR dementsprechend Angaben zu Migrationsbeständen und -strömen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und Herkunft, des Alters, der Religion (freiwillige Angabe) und des Familienstandes. Hinzu kommen aufenthaltsrechtliche Informationen. Diese Daten sind nicht öffentlich und nur für behördliche Zwecke bestimmt. Im Zuge dessen stellt das AZR seine Daten einer Vielzahl von Behörden zur Verfügung (siehe 4.1). Hierzu zählt auch das Statistische Bundesamt.

Informationen zu politischen Faktoren liefert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Hierzu zählen v.a. Angaben zu relevanten Verfahren und Entscheidungen im Asylbereich.

Sehr diversifiziertes statistisches Material findet sich über die wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faktoren. Das Statistische Bundesamt verfügt über Angaben zu Einkommen, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Deutschland, die bis ins Jahr 1950 zurück reichen. Die einzelnen Kapitel des aktuellen Statistischen Jahrbuchs 2007 können auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes online eingesehen werden. Auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verfügt im Bereich Beschäftigung über Daten zu ausländischen und deutschen Beschäftigten und Arbeitslosen. Im AZR werden im Zuge der Angaben zum Aufenthaltstitel ggf. auch Angaben zur Erwerbstätigkeit erhoben. Diese Daten sind aber ebenfalls nicht öffentlich zugänglich und werden lediglich an andere Behörden weitergegeben.

Was die bevölkerungsrelevanten Faktoren und die soziale Infrastruktur betrifft, verfügt das Statistische Bundesamt über eine Vielzahl aktueller Daten in verschiedenen Erhebungsdimensionen zu den Bereichen Bevölkerung, Bildung und Gesundheit. Die Angaben zu Einwohnern in Deutschland reichen dabei zurück bis zum Jahr 1950. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge liefert diversifizierte Informationen über die von ihm durchgeführten Integrationskurse.

Umweltbezogene Faktoren in Form von Angaben über Abfallwirtschaft, Luftreinhaltung sowie Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen liefert das Statistische Bundesamt.

5.2 Nationale Datenbanken: Europa (ohne Deutschland)

Insgesamt kann das Datenangebot der statistischen Ämter der europäischen Länder als sehr solide bezeichnet werden. Einschränkungen müssen nur für wenige Länder vorgenommen werden. Die Daten der russischen Föderation sind nur käuflich zu erwerben, so dass konkretere Aussagen hier nicht getroffen werden. Das italienische Statistikamt bietet nur wenige statistische Informationen in Englisch. Das belgische Portal gestaltet sich als Plattform, auf der weiterführende Links zu einer Vielzahl von anderen statistischen Datenbanken angeboten werden, z.B. das Länderportal für statistische Informationen aller Länder weltweit oder die weltweit aktuellsten Volkszählungen. Des weiteren existiert eine Auflistung belgischer Organisationen, internationaler Einrichtungen und statistischer Zeitschriften, die (statistische) Informationen in unterschiedlichen Bereichen anbieten.

Mit Portugal und der Slowakei besitzen zwei EU-Mitgliedsstaaten insgesamt ein sehr beschränktes Datenangebot hinsichtlich des erstellten Datensets. Die Statistikabteilung des Vereinten Königreichs verfügt hingegen über eine Vielzahl diversifizierter Informationen, die größtenteils online in Veröffentlichungen abzurufen sind. In Moldawien sind Informationen zu den einzelnen Themen zumindest in Form von kurzen Pressemitteilungen in englischer Sprache einzusehen, wobei sich die Zeitreihe über die letzten zwei bis fünf Jahre erstreckt. Weiterführende Informationen sind z.T. nur in der Landessprache verfügbar. Insgesamt bleibt das Datenangebot hier nur an der Oberfläche und ist nicht sehr diversifiziert.

Nahezu alle betrachteten Datenbanken verfügen über statistische Informationen im Bereich Migration. Ausnahmen sind Weißrussland, Bulgarien, Estland, Serbien und Frankreich. In neun europäischen Ländern kann die Datenlage als sehr gut und differenziert bezeichnet werden. Hierzu zählen Österreich, die Tschechische Republik, Dänemark, Finnland, Spanien und Schweden als EU-Mitgliedsstaaten sowie die Schweiz, Norwegen und Island. Die anderen Länder – soweit noch nicht erwähnt – verfügen über ein beschränktes Datenangebot und liefern nur statistisches Material zu Beständen oder Strömen bzw. beschränken sich auf Binnenwanderung.

Die Datenlage im Bereich wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanter Faktoren kann als durchaus gut bezeichnet werden. Außer den im Vorfeld ausgeklammerten Staaten verfügen alle analysierten Länder zumindest über grundlegendes Material zu den betrachteten Themengebieten Einkommen und Lohnniveau, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung sowie Bruttosozial- und Bruttoinlandsprodukt. In den meisten Fällen sind die Angaben sehr differenziert und die Erhebungsdimensionen vielschichtig.

Ein ähnliches Ergebnis wie im Bereich Wirtschaft und Arbeit ergab die Untersuchung hinsichtlich der sozialen Faktoren Bevölkerung allgemein, Bildung und Gesundheit. Auch hier verfügen die meisten Länder[27] über ausführliche Erhebungen auf unterschiedlichen Erhebungsdimensionen. Nur bei acht Ländern müssen einige Abstriche gemacht werden, z.B.

27 Hierzu zählen Albanien, Österreich, Weißrussland, Bulgarien, Kroatien, die Tschechische Republik, Dänemark, Estland, Frankreich, Island, Irland, Litauen, Malta, Norwegen, Rumänien, Slowenien, Zypern, Schweden und die Schweiz.

wenn keine Informationen zu einem Themenfeld erhoben wurden oder die Erhebungsdimensionen insgesamt nicht sehr diversifiziert waren.

Was die umweltbezogenen Faktoren betrifft, werden vor allem Daten zur Luft- oder Wasserverschmutzung angeboten. D.h. etwa die Hälfte der analysierten Datenbanken verfügen über statistische Informationen über menschlich verursachte Umweltprobleme, die sich auf die jeweiligen Länder beziehen.

Insgesamt ist es schwer, die Ergebnisse in Gruppen oder Cluster zusammenzufassen. Es kann jedoch festgehalten werden, dass die statistischen Ämter der EU-Mitgliedsstaaten über ein ausreichendes Angebot an Datenmaterial verfügen. Auszuklammern sind lediglich Portugal und die Slowakei. Ein auffallend diversifiziertes Datenangebot besitzen Albanien und Weißrussland. Im letzteren Fall müssen allerdings Abstriche bezüglich der Migrationsdaten gemacht werden. Österreich, die Schweiz, Tschechien und Dänemark verfügen über ein sehr gutes Datenangebot in allen Bereichen. Leichte Defizite bilden hier nur die umweltbezogenen Faktoren.

5.3 Nationale Datenbanken: Afrika

Die Datenlage in den afrikanischen Ländern ist insgesamt nicht sehr ergiebig. Der Zugang zu den Webseiten der Länder Kenia, Mali, Nigeria, Tunesien, Ruanda, Burundi, Somalia, Liberia und Uganda konnte nicht hergestellt werden, eine Auswertung des statistischen Angebots war dementsprechend nicht möglich. Bei den anderen untersuchten Ländern kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Quantität statistischer Informationen, die für die Projektion zukünftiger Wanderbewegungen relevant sind, bei einigen Themenfeldern als beschränkt bezeichnet werden muss. Oftmals werden keine Erhebungen angeboten. Tansania und Djibuti verfügen noch über das differenzierteste Datenangebot im Hinblick auf das oben formulierte Datenset.

Gerade was das Angebot von Migrationsdaten betrifft, existieren nahezu keine statistischen Informationen. Lediglich die statistischen Landesämter von Tansania, Gambia und Djibuti verfügen über ein wenig Material in diesem Bereich. Im Fall der beiden letztgenannten Länder sind die Informationen jedoch zehn Jahre und mehr alt. Im Bereich der sozialen Faktoren ist das Angebot weitaus besser. Nahezu jedes untersuchte Land verfügt über mehr oder minder differenzierte Angaben hinsichtlich Bevölkerung, Bildung und Gesundheit.

Bezüglich der wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faktoren kann festgestellt werden, dass bei fast allen untersuchten Anbietern Angaben zum BIP verfügbar sind. Auch hinsichtlich der Informationen im Bereich Beschäftigung und Einkommen bzw. Lohnniveau kann von einem halbwegs befriedigenden Ergebnis gesprochen werden. Angaben zu politischen oder umweltbezogenen Faktoren sind bei keiner der betrachteten Quellen zu finden.

5.4 Nationale Datenbanken: Asien

Grundsätzlich kann die Datenlage in den hier betrachteten Bereichen für die untersuchten Datenbanken in Asien als befriedigend bezeichnet werden. Keine Aussagen können zu dem Datenangebot von Usbekistan, Georgien und Syrien gemacht werden, da ein Zugriff auf die Internetseite nicht möglich bzw. ein Angebot statistischen Materials lediglich ange-

kündigt war. Kaum statistisches Material ist zudem über den Libanon zu erhalten. Im Falle Indiens bedarf es einer kostenlosen Registrierung, um die vorhandenen Daten einzusehen.

Ähnlich wie in Afrika mangelt es an einem Angebot von Migrationsdaten. Diesbezüglich verfügen alle Länder über wenig bzw. wenig differenzierte oder teils keine statistische Informationen. Gerade Länder wie China, Afghanistan und Bangladesch, deren Migrationsdaten von großem Interesse wären, bieten keine Daten in diesem Bereich. Dies muss vor dem Hintergrund des politischen Regimes (China), der allgemeinen Situation (Afghanistan) sowie der finanziellen und strukturellen Möglichkeiten (Afghanistan, Bangladesch) gesehen werden.

Bei der Betrachtung der wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faktoren kann festgestellt werden, dass nahezu alle Länder Daten zu den hier untersuchten Erhebungsdimensionen anbieten. Ausnahmen sind Sri Lanka und erneut der Libanon. Auch bei der Türkei und Afghanistan sind leichte Abstriche zu machen. China veröffentlicht offensichtlich keine statistischen Informationen hinsichtlich Einkommen und Lohnniveaus.

Was die sozialen Faktoren betrifft, gilt ähnliches wie für die wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faktoren. In dem Bereich Bevölkerung verfügen dagegen alle untersuchten Länder über differenzierte Erhebungsdimensionen. Gleiches gilt für den Bereich Bildung, während das Angebot an statistischen Informationen im Bereich Gesundheit – wenn vorhanden – oft nicht sehr differenziert ist.

5.5 Internationale Organisationen

Bei der Betrachtung des Datenangebots internationaler Organisationen muss beachtet werden, dass die statistischen Informationen je nach Auftrag der Institution erhoben werden. Auch wenn mit wenigen Ausnahmen Daten zu allen unter Abschnitt 2.1 diskutierten relevanten Faktoren für Migrationsprojektionen angeboten werden, unterscheiden sich die Erhebungsdimensionen und -themen der einzelnen Institutionen.

Was die Angaben über Bestandszahlen und Stromgrößen von Migranten betrifft, variiert das Angebot zwischen den jeweiligen Institutionen. Eurostat bietet Angaben zur ausländischen Bevölkerung in der EU-27 und ausgewählten Industrieländern außerhalb der EU seit etwa 1995. Dabei kann zwischen Herkunftsländern, Altersgruppen und Geschlecht differenziert werden, wobei die Angaben lückenhaft sein können. Gleiches gilt für den Wanderungssaldo und Asylangelegenheiten der EU-Mitgliedsländer. Hinsichtlich der Untersuchungsdimension ist das Datenangebot der OECD differenzierter, beschränkt sich aber auf die OECD-Mitgliedsstaaten. Je nach Themengebiet und nur für ausgewählte OECD-Länder werden Migrationsdaten nach Nationalitäten erhoben. Zudem verfügt die OECD über statistische Informationen zum Bereich Arbeitsmigration. Letzteres stellt naturgemäß den Schwerpunkt der ILO dar. Das Datenangebot gibt, neben gewöhnlichen Bevölkerungsangaben, differenziert Auskunft zur weltweiten Arbeitsmigration, wobei die Informationen bis 1986 zurückreichen. Zusätzlich werden Projektionen bezüglich der Erwerbsbevölkerung bis 2020 angeboten. Auch UNPD und UNSD verfügen über ausführliches Migrationsdatenmaterial. Bei der UNPD kann dabei auf statistisches Material bis ins Jahr 1960 zurückgegriffen werden. Die Erhebungsdimensionen umfassen die Themen Bestandszahlen von Migranten und deren Wachstumsraten, Flüchtlinge, Migration und Gender, Ein- und Auswanderung nach Staatsangehö-

rigkeit sowie Nettomigration differenziert nach Herkunfts- und Zielland. Komplettiert werden diese Angaben durch Projektionen der Nettomigration bis 2050. Was die Bestandszahlen der Migranten betrifft, ist die UNSD noch differenzierter, da sie nach Geburtsorten der Migranten, der Aufenthaltsdauer im Ausland und zwischen Stadt und Landbevölkerung unterscheidet. Der UNHCR verfügt aufgrund seiner Funktion als Flüchtlingsorganisation über ein großes Datenangebot zu Flüchtlingen, Asylbewerbern, Binnenvertriebenen, Rückkehrern, Staatenlosen oder Einbürgerungen. Die statistischen Informationen sind sehr differenziert und immer nach Aufnahme- bzw. Aufenthaltsland gegliedert. IOM verfügt über Daten zu verschiedenen Erhebungsdimensionen im Bereich internationaler Migration und darüber hinaus über Bevölkerungsprojektionen bis 2050.

Wie unter Punkt 2.1.2 bereits erwähnt, gestaltet es sich schwer, politische Faktoren, die sich auf internationale Wanderungen ausüben, statistisch aufzuarbeiten. Dementsprechend gering ist auch das Angebot in diesem Bereich. Die UNPD liefert Informationen über die Zuwanderung hoch Qualifizierter, temporäre Arbeitsmigration, Familienzusammenführung und das Angebot von Rückkehrförderung. Dies sind jedoch Auswirkungen, die von politischen Faktoren beeinflusst sind, nicht politische Faktoren selbst. Daher könnten diese Informationen in eine qualitative Auswertung der Situation einfließen. Die ILO und Eurostat bieten Datenbanken über internationale Arbeitspolitiken und die OECD analysiert die Osterweiterung der EU-15.

Im Bereich der wirtschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faktoren existiert ein differenziertes Angebot an statistischen Informationen. Vor dem Hintergrund, dass Daten für die Projektion von Wanderungsbewegungen untersucht werden, sowie den aus migrationstheoretischen Ansätzen abgeleiteten Faktoren sind in diesem Bereich v.a. Angaben zu Einkommen, Löhnen und Gehältern sowie Beschäftigungsstrukturen von Bedeutung. Für die EU und ausgewählte Industrieländer verfügt Eurostat über Daten zu Bruttolöhnen und -gehältern, Bruttoeinkommen differenziert nach Bereichen sowie Angaben über ungleiche Einkommensverteilung. Zusätzlich gibt es eine Armutsgefährdungsquote. Die Angaben decken einen Zeitraum von 1995 bis 2005 ab. Auch die UNSD bietet statistische Angaben zum Bereich Armut auf globaler Ebene. UNSD und ILO verfügen jeweils über Informationen zu Haushaltseinkommen. Die Datenlage im Bereich der Beschäftigungsebene ist sehr differenziert und bietet, auch was die Zeitreihen betrifft, eine Vielzahl an Informationen. Eurostat und OECD sowie UNSD und ILO verfügen u.a. über absolute wie prozentuale Zahlen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, die oft auch nach Altersgruppen oder Branchen differenziert sind, und Angaben über die Erwerbsbevölkerungen. Eurostat und OECD beschränken sich dabei auf ihre Mitgliedsstaaten, während die anderen Institutionen globale Informationen anbieten.

Auch was den Bereich der sozialen Faktoren – Bevölkerung, Bildung, Gesundheit – betrifft, existiert ein vielschichtiges Angebot an statistischen Informationen. Die UNSD verfügt zu allen drei Faktoren über ein sehr differenziertes Datenangebot, welches auch Projektionen in einzelnen Erhebungsdimensionen einschließt. Ähnliches gilt für die UNDP. Die statistischen Informationen von Eurostat und OECD sind weniger differenziert, im Bereich Gesundheit verfügt die OECD über kein statistisches Material.

Im Bereich der umweltbezogenen Faktoren bieten die hier untersuchten Institutionen keine statistischen Informationen. Eine Ausnahme stellt Eurostat dar, das über Daten zu Luft-

verschmutzung und Klimaveränderungen verfügt. Diese beschränken sich jedoch auf die Länder der Europäischen Union und sagen nichts über die Situation in anderen potenziellen Herkunftsregionen aus.

6. Fazit

Bei der Einschätzung zukünftiger Migrationen bzw. der Bestimmung von Migrationspotenzialen existieren unterschiedliche Vorgehensweisen. Jede Herangehensweise erfordert statistische Informationen in unterschiedlichen Bereichen bzw. bezieht unterschiedliche Faktoren bei der Bestimmung von Migrationspotenzialen ein. Mögliche Faktoren, die für die Untersuchung zukünftiger Wanderbewegungen relevant sind, wurden auf der Basis von Migrationstheorien hergeleitet und bestimmt. Für das Angebot an Daten wurden nationale und internationale Institutionen in den Blick genommen.

Die Schwierigkeiten bei der Erhebung hochwertiger Daten im Bereich der internationalen Migration wurden unter Punkt 3 diskutiert. Nach wie vor existiert auf internationaler Ebene keine einheitliche Definition des Begriffs Migrant. Trotz Vorschlägen zu einheitlichen Definitionen – etwa seitens der UN – gibt es bisher noch keine vollständigen Umsetzungen auf globaler Ebene. Dies erschwert die Vergleichbarkeit internationaler Wanderungsdaten enorm. Diesbezüglich ist die Initiative der Europäischen Union zur Harmonisierung der Daten in den EU-Mitgliedsstaaten zu begrüßen. Am Beispiel der EU wird nicht zuletzt auch deutlich, wie schwierig und langwierig ein solches Unterfangen ist.

Was die Quantität des hier betrachteten Datenangebots auf kontinentaler Ebene betrifft, kann konstatiert werden, dass die Datenlage in Europa erwartungsgemäß besser als in Asien oder Afrika ist, wobei es jeweils positive wie negative Ausnahmen gibt. Was die internationalen Organisationen angeht, kann die Datenquantität – was hier auch die Diversifiziertheit der Daten betrifft – als sehr gut bezeichnet werden. Dabei muss beachtet werden, dass jede Institution nur statistische Informationen anbietet, die dem Auftrag der Einrichtung entsprechen.

Hinsichtlich der Qualität der Daten ist eine konkrete Aussage schwer zu formulieren. Dies muss tiefer greifenden Analysen überlassen bleiben, die sich auf einzelne Datenquellen und Anbieter beschränken.

Literatur

Arnold, Jürgen/Schneider, Jutta (Hrsg.) (1988): Volkszählung verzählt. Verlag Zweitausendundeins. Frankfurt.

Bähr, Jürgen (1995): Internationale Wanderung in Vergangenheit und Gegenwart, in: Geographische Rundschau 47, H. 7-8, 398-403.

Bauer, Thomas/Zimmermann, Klaus F. (1999): Assessment of Possible Migration Pressure and its Labour Market Impact Following EU Enlargement to Central and Eastern Europe. A Study for the Department for Education and Employment (United Kingdom), Bonn.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008): Bertelsmann Transformation Index 2008. Politische Gestaltung im internationalen Vergleich. Gütersloh, Verlag Bertelsmann Stiftung.

Braun, Gerald/Topan, Angelina (1998): Internationale Migration. Ihre Folge für die Ursprungsländer und Ansätze eines Migrationsregimes. Interne Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung Nr. 153, Sankt Augustin.

Brücker, Herbert (2003): Schätzung des Migrationspotenzials, in: Brücker, Herbert/ Trabold, Harald/ Trübswetter, Parvati/ Weise, Christian (Hrsg.): Migration: Potentiale und Effekte für den deutschen Arbeitsmarkt. Berlin.

Brücker, Herbert/Engerer, Hella/Thießen, Ulrich (2006): Zuwanderung zum Zwecke der Erwerbstätigkeit im demographischen Wandel. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin.

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (Hrsg.) (2006): Bericht über die menschliche Entwicklung 2006. Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise. Bonn: UNO-Verlag.

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (Hrsg.) (2007): Bericht über die menschliche Entwicklung 2007. Menschliche Entwicklung und Klimawandel. Bonn: UNO-Verlag.

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (Hrsg.) (2007): Weltbevölkerungsbericht 2007. Urbanisierung als Chance: Das Potenzial wachsender Städte nutzen. Stuttgart: Balance Verlag.

Engler, Marcus (2007): Länderprofil Frankreich, Focus Migration 2 . Online: http://www.focus-migration.de/Frankreich.1231.0.html

Ette, Andreas/Sauer, Leonore (2007): Auswanderung aus Deutschland. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Wiesbaden, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Heft 123.

Europäische Union (2007): Verordnung (EG) Nr. 862/2007 des Europäischen Parlaments und Rates vom 11. 07. 2007 zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz.

Faist, Thomas (2000): Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei, Bielefeld: transcript.

Faist, Thomas/Özveren, Eyüp (Hrsg.) (2004): Transnational Social Spaces: Agents, Networks and Institutions. Aldershot: Avebury.

Faist, Thomas (2006): Cultural Logics of Transnational Migration, in: Council of Europe (ed.), The Challenge of Transcultural Diversities: Transversal Study on the Theme of Cultural Policy and Cultural Diversity. Strasbourg: Council of Europe Publishing, 51-68.

Faist, Thomas (2007): Transnationale Migration als relative Immobilität in einer globalisierten Welt, in: Berliner Journal für Soziologie, Heft 3.

Fargues, Philippe (2005): How Many Migrants from, and to, Mediterranean Countries of the Middle East and North Africa? Online: http://www.carim.org/Publications/CARIM-AS05_16-Fargues.pdf

Gurac, Douglas/Caces, Fe (1992): Migration networks and the shaping of migration systems, in: Kritz, Mary M./ Lim, Lean Lin/ Zlotnik, Hania: International migration systems: a global approach. Clarendon Press, Oxford/England, 150-176.

Han, Petrus (2006): Theorien zur internationalen Migration: ausgewählte interdisziplinäre Migrationstheorien und ihre Aussagen. Stuttgart, Lucius & Lucius.

Haug, Sonja (2000): Soziales Kapital und Kettenmigration. Opladen: Leske und Budrich.

Haug, Sonja/Sauer, Lenore (2006): Bestimmungsfaktoren internationaler Migration. Ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen, in: Migration und ethnische Minderheiten. Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst, 1/2006, Bonn, 7-34.

Herrera, Yoshiko M./Kapur, Devesh (2007): Improving Data Quality: Actors, Incentives and Capabilities, in: Political Analysis (2007)15, 365-386. Online: http://casi.ssc.upenn.edu//about/Herrera-Kapur_PA.pdf

Hess, Barbara/ Sauer, Leonore (2007): Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland. Working Paper 9, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Jakobeit, Cord/Methmann, Chris (2007): Klimaflüchtlinge. Die verleugnete Katastrophe. Eine Studie im Auftrag von Greenpeace. Hamburg.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2005): Aufstellung eines Rahmenprogramms für Solidarität und die Steuerung der Migrationsströme für den Zeitraum 2007 – 2013. KOM(2005)123 endgültig.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): Der Gesamtansatz zur Migrationsfrage nach einem Jahr: Schritte zur Entwicklung eines umfassenden europäischen Migrationskonzepts. KOM(2006) 735 endgültig.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007a): Anwendung des Gesamtansatzes zur Migration auf die östlichen und südöstlichen Nachbarregionen der Europäischen Union. KOM(2007)247 endgültig.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007b): Europäische Union verbessert Rahmenbedingung für die Erstellung von Statistiken über Migration und Asyl. IP/07/804. Online: http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/804&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=fr

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007c): The European Migration Network: Providing up-to-date information and data on migratory developments. IP/07/1228. Online: europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1228&format=HT - 23k

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007d): Das Europäische Migrationsnetzwerk: Bereitstellung aktueller Informationen und Daten zur Migration. IP/07/1228. Online: http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1228&format=HTML&aged=1&language=DE&guiLanguage=en

Kreienbrink, Axel/Rühl, Stefan (2007): Familiennachzug in Deutschland. Kleinstudie IV im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks. Working Paper 10, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Lebhart, Gustav (2002): Internationale Migration. Hypothesen, Perspektiven und Theorien. Demographie Aktuell 19. Online: http://www.gesis.org/information/sowinet/sowiPlus/Gesellschaft/Materialien/Migrationstheorien.pdf

Lee, Everett S. (1972): Eine Theorie der Wanderung, in: György Széll (Hrsg.), Regionale Mobilität. München, 115-129.

Martin, Philip/Widgren, Jonas (2002): Managing Migration. The Role of Economic Instruments, in: International Migration 40 (5), 213-229.

Martin, Susan F. (2001): Global migration trends and asylum. New Issues in Refugee Research. Working Paper No. 41, Washington D.C. Online: http://www.jha.ac/articles/u041.htm

Massey, Douglas S. (1999): Why does Immigration occur? A Theoretical Synthetis, in: Hirschmann, Charles/ Kasinitz, Phillip/ DeWind, Josh (Hg.): The Handbook of International Migration: the American Experience, New York, 34-52.

Massey, Douglas S. et al. (1993): Theories of International Migration: A Review and Appraisal, in: Population and Development Review 19, No.3, 431-466.

Massey, Douglas S./España, Felipe G. (1987): The social process of international Migration, in: Sience. American Association for the Advancement of Sience, Washington D.C., 733-738.

Nohlen, D. (Hrsg.) (2000): Lexikon Dritte Welt. Reinbeck bei Hamburg, Rororo.

Nowok, Beata/Kupiszewska, Dorota (2005): Official European Statistics on International Migration Flows. Availability, Sources and Coverage. Central European Forum For Migration Research Working Paper 5, Warschau.

Nuscheler, Franz (1995): Internationale Migration. Flucht und Asyl, Opladen.

Opitz, Peter J. (Hrsg) (1994): Weltprobleme. 4. aktualisierte Ausgabe, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Opitz, Peter J. (2002): Internationale Migration, in: Informationen zur politischen Bildung 274, 46-50.

Organisation for Economic Co-Operation and Development (2003): Trends in International Migration. Annual Report. SOPEMI 2003 Edition, OECD, Paris.

Organisation for Economic Co-Operation and Development (2006): International Migration Outlook. Annual Report. SOPEMI 2006 Edition, OECD, Paris.

Parnreiter, Christof (2000): Theorien und Forschungsansätze zu Migration, in: Karl Husa/Christof Parnreiter/Irene Stacher (Hrsg.), Internationale Migration. Die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?, Frankfurt a.M., 25-52.

Piore, Michael J. (1971): The Dual Labor Market: Theory and Implications, in: Gordon, D.M., (Hg.), 1971: Problems in Political Economy. Lexington/MA, 90-94.

Piore, Michael J. (1979): Birds of Passage: Migrant Labor in Industrial Societies. Cambridge.

Pries, Ludger (1997): Transnationale Soziale Räume, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 25, Heft 6, Stuttgart, 456-472.

Schimany, Peter (2007): Migration und demographischer Wandel. Forschungsbericht 5, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Sengenberger, Werner (1987): Struktur und Funktionsweise von Arbeitsmärkten. Die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. Frankfurt am Main, New York.

Siebert, Horst (1995): Internationale Migration aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht, in: Geographische Rundschau 47, H. 7- 8, 405- 409.

Sjastaad, Larry A. (1962): The Costs and Returns of Human Migration, in: The Journal of Political Economy 70 (1), 80-93.

Skaliotis, Michail/Thorogood, David (2007): Migration statistics and globalization: challenges for the European Statistical System. Paper for the 93rd DGINS (Directeurs-généraux des Instituts Nationaux de la Statistique) Conference entitled „The ESS (European Statistical System) response to globalisation – are we doing enough?" held in Budapest, 19-21 September 2007. Online: http://portal.ksh.hu/pls /ksh/docs/eng/dgins/doc/dgins_2007_93_ii_5.pdf

Stark, Oded/Bloom, David E. (1985): The New Economics of Labor Migration, in: The American Economic Review, Vol. 75, No.2, Papers and Proceedings of the Ninety-Seventh Annual Meeting of the American Economic Association (May,1985), 173-178.

Statistisches Bundesamt (2007): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden.

United Nations (1998): Recommendations on Statistics of International Migration. Revision 1. Statistical Papers Series M, No. 58, Rev. 1, United Nations, New York.

United Nations (2004): World Economic and Social Survey 2004. International Migration. United Nations, New York.

Westin, Charles (2006): Projections of Global Migration Patterns, in: The 5th International Migration Conference. Toward effective migration management: solutions for Europe and the world, Warsaw, 9-40.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2007): Welt im Wandel. Sicherheitsrisiko Klimawandel. Berlin.

Wöhlcke, Manfred (2001): Grenzüberschreitende Migration als Gegenstand internationaler Politik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 43, 31-39.

Woyke, Wichard (2000): Handwörterbuch Internationale Politik, 8. aktualisierte Auflage, Opladen.

Anhang

Internetadressen der untersuchten Datenanbieter

Deutschland	
Statistisches Bundesamt	http://www.destatis.de/
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	http://www.bamf.de/
Europa (ohne Deutschland)	
Albanien	http://www.instat.gov.al/
Bosnien Herzegovina	http://www.fzs.ba/ - Federal Office of Statistic http://www.bhas.ba/ - Agency for Statistics of Bosnia and Herzegovina
Bulgarien	http://www.nsi.bg/
Dänemark	http://www.dst.dk/ und Link zu: http://www.statbank.dk/
Estland	http://www.stat.ee/
Finnland	http://www.stat.fi/
Frankreich	http://www.insee.fr/
Griechenland	http://www.statistics.gr/
Großbritannien	http://www.statistics.gov.uk/
Irland	http://www.cso.ie/
Island	http://www.statice.is/
Italien	http://www.istat.it/
Kroatien	http://www.dzs.hr/
Lettland	http://www.csb.gov.lv/
Litauen	http://www.stat.gov.lt/lt/
Malta	http://www.nso.gov.mt/
Moldau	http://www.statistica.md/
Niederlande	http://www.cbs.nl/
Norwegen	http://www.ssb.no/

Österreich	http://www.statistik.at/
Polen	http://www.stat.gov.pl
Portugal	http://www.ine.pt/
Rumänien	http://www.insse.ro/
Slowenien	http://www.stat.si/
Slowakei	http://www.statistics.sk/
Serbien	http://webrzs.statserb.sr.gov.yu/axd/en/index.php
Spanien	http://www.ine.es/
Schweden	http://www.scb.se/
Schweiz	http://www.bfs.admin.ch/
Mazedonien	http://www.stat.gov.mk/
Tschechien	http://www.czso.cz/
Ungarn	http://portal.ksh.hu/
Weisrussland	http://belstat.gov.by/homep/en/main.html
Zypern	http://www.mof.gov.cy/mof/cystat/statistics.nsf/
☞ **Afrika**	
Ägypten	http://www.capmas.gov.eg/
Algerien	http://www.ons.dz/
Äthiopien	http://www.csa.gov.et/
Burkina Faso	http://www.insd.bf/
Dschibuti	http://www.ministere-finances.dj/
Elfenbeinküste	http://www.ins.ci/
Gabun	http://www.stat-gabon.ga/
Gambia	http://www.csd.gm/
Guinea	http://www.stat-guinee.org/
Kamerun	http://www.statistics-cameroon.org/
Kongo	http://www.cnsee.org/
Marokko	http://www.statistic-hcp.ma/

Mauretanien	http://www.ons.mr/
Niger	http://www.stat-niger.org/
Senegal	http://www.ansd.sn/
Sierra Leone	http://www.statistics.sl/
Sudan	http://www.cbs.gov.sd/
Togo	http://www.stat-togo.org/
Tansania	http://www.nbs.go.tz/
Tschad	http://www.inseed-tchad.org/
Zentralafrikanische Republik	http://www.stat-centrafrique.com/
☞ **Asien**	
Afghanistan	http://www.cso.gov.af/
Armenien	http://www.armstat.am/
Aserbeidschan	http://www.azstat.org/
Bangladesch	http://www.bbs.gov.bd/
China	http://www.stats.gov.cn/english/
Indien	http://www.mospi.gov.in/
Iran	http://www.sci.org.ir/
Kambodscha	http://www.nis.gov.kh/
Kasachstan	http://www.stat.kz/
Kirgistan	http://www.stat.kg/
Libanon	http://www.cas.gov.lb/
Pakistan	http://www.statpak.gov.pk/
Philippinen	http://www.census.gov.ph/ und Nat. Stat. Coordination Board: http://www.nscb.gov.ph/
Sri Lanka	http://www.statistics.gov.lk/
Tadschikistan	http://www.stat.tj/
Türkei	http://www.turkstat.gov.tr/
Vietnam	http://www.gso.gov.vn/

☞ internationale Organisationen

Eurostat	http://epp.eurostat.ec.europa.eu/
ILO	http://www.ilo.org/
OECD	http://www.oecd.org/
UNSD	http://unstats.un.org/
UN Regional Economic Commissions	http://www.un.org/aboutun/mainbodies.htm
UNPD	http://www.un.org/esa/population/unpop.htm
UNHCR	http://www.unhcr.org/
IOM	http://www.iom.int/

Erschienene Working Papers der Forschungsgruppe für Migration und Integration

1/2005 Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung
Verfasserin: Sonja Haug

2/2005 Illegalität von Migranten in Deutschland
Verfasserin: Susanne Worbs unter Mitarbeit von Michael Wolf und Peter Schimany

3/2005 Jüdische Zuwanderer in Deutschland
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Peter Schimany

4/2005 Die alternde Gesellschaft
Verfasser: Peter Schimany

5/2006 Integrationskurse
Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung
Verfasser: Sonja Haug und Frithjof Zerger

6/2006 Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland
Verfasser: Peter Derst, Barbara Heß und Hans Dietrich von Loeffelholz

7/2006 Einheitliche Schulkleidung in Deutschland
Verfasser: Stefan Theuer

8/2007 Soziodemographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke jüdischer Zuwanderer
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Michael Wolf

9/2007 Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland
Verfasser: Barbara Heß und Lenore Sauer

10/2007 Familiennachzug in Deutschland
Verfasser: Axel Kreienbrink und Stefan Rühl
Family Reunification in Germany
Verfasser: Axel Kreienbrink und Stefan Rühl

11/2007 Türkische, griechische, italienische und polnische Personen sowie Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien in Deutschland
Verfasser: Christian Babka von Gostomski

12/2008 Kriminalität von Aussiedlern. Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Sonja Haug, Tatjana Baraulina, Christian Babka von Gostomski
unter Mitarbeit von Stefan Rühl und Michael Wolf

13/2008 Schulische Bildung von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport", Teil 1
Verfasser: Manuel Siegert

14/2008 Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport", Teil 2
Verfasserin: Sonja Haug

15/2008 Healthy-Migrant-Effect, Erfassungsfehler und andere Schwierigkeiten bei der Analyse der Mortalität von Migranten
Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Martin Kohls

16/2008 Leben Migranten wirklich länger?
Eine empirische Analyse der Mortalität von Migranten in Deutschland
Verfasser: Martin Kohls

17/2008 Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport", Teil 3
Verfasserin: Susanne Worbs

18/2008 Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration in Europa und seinen Nachbarregionen
Verfasser: Kevin Borchers unter Mitarbeit von Wiebke Breustedt

Impressum

Herausgeber:
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 220 - Grundsatzfragen der Migration,
Projektmanagement, Finanzen,
Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Gesamtverantwortung:
Antje Kiss
Dr. Axel Kreienbrink

Verfasser:
Kevin Borchers
unter Mitarbeit von Wiebke Breustedt

Bezugsquelle:
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 220
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
www.bamf.de
E-Mail: info@bamf.de

Stand:
Juli 2008

Druck:
Eigendruck

Layout:
Gertraude Wichtrey
Claudia Sundelin

ISSN:
1865-4770 Printversion
ISSN:
1865-4967 Internetversion

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet.
Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.